ED 725/2-4

2 Interrog. v. 28.2.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-2

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56

Interrogation #

Dr. Kempner - Ministry Section.

Vernehmung des Fritz MEURER vom 28. Februar 1947
von 11 Uhr 15 bis 12 Uhr durch Dr. KEMPNER.
Weitere Anwesende: Dr. BEAUVAIS, Frl. Bergmann, Stenografin.

1. F. Ihr Name?

   A. Fritz MEURER.

2. F. Wie alt?

   A. 50, 51 Jahre.

3. F. Letzte Stellung?

   A. Leiter des Stabes beim Chef des Kriegsgefangenenwesens.

4. F. Wie viele Leute haben Sie umbringen lassen?

   A. Keinen.

5. F. Von wie vielen Ermordungen von Kriegsgefangenen haben Sie gewusst?

   A. Von keinen.

6. F. Sind Sie Jurist oder Militaer?

   A. Ich bin Militaer. Aktiver Offizier.

7. F. Waren Sie auf der Kriegsakademie?

   A. Nein. Ich bin wieder reaktiviert worden 1935 im Ersatzdienst, nicht im Truppendienst.

8. F. Sie haben einen Eid auf die Reichsverfassung geleistet?

   A. In grossen Zuegen.

9. F. Aber Sie haben einen Eid auf die Reichsverfassung geleistet?

   A. Auf den Fuehrer.

10. F. Wann waren Sie zuletzt Offizier?

    A. Im Weltkrieg 1915 - 1918.

11. F. Was haben Sie nach 1918 gemacht?

    A. Zuerst habe ich Elektrotechnik studiert.

12. F. Dann?

    A. Anschliessend war ich Ingenieur bei der Badischen Laenderelektrizitaets-versorgung.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-3

13. F. Wo sind Sie geboren?

A. In Lahr.

14. F. Als Offizier wissen Sie, dass die deutsche Reichsverfassung sagt, dass die anerkannten Regeln des Voelkerrechts bindende Bestandteile des deutschen Rechts sind?

A. Jawohl.

15. F. Sie wissen auch, was die Genfer Konvention ist?

A. Ja.

16. F. Die Konventionen ueber die Kriegsgefangenen waren Ihre Bibel?

A. Jawohl.

17. F. Wissen Sie, von welchen Jahr die Konventionen sind?

A. Von 1927.

18. F. Das war es, wonach Sie sich immer gerichtet haben?

A. Ja.

19. F. Sie wissen auch, dass es keine Vergeltungsmassnahmen an Kriegsgefangenen gab, dass die rechtlich unzulaessig sind?

A. Das ist mir nicht bekannt.

20. F. Das ist Ihnen nicht bekannt?

A. Nein.

21. F. Sie wissen aber allgemein, wenn ein Gefangener Ihrer Obhut anvertraut ist, darf ihm nichts geschehen?

A. Nein.

22. F. Es ist eine grosse Gemeinheit, einen wehrlosen Kriegsgefangenen zu misshandeln.

A. Jawohl.

23. F. Ist das eine Gemeinheit, einen Kriegsgefangenen zu misshandeln?

A. Jawohl.

24. F. Oder zu toeten?

A. Jawohl.

25. F. Sie stimmen ganz ueberein in den Sachen?

A. Mit Ausnahme der Vergeltungsfaelle.

26. F. Sie machen eine Ausnahme, wenn wehrlose Gefangene misshandelt werden?

A. Nicht misshandelt. Ein Gefangener kann als Vergeltungsmassnahme getoetet

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-4

werden, wenn das auf normalen richtigen Wege eingeleitet wird.

27. F. Sie haben gesagt: Ein Gefangener kann als Vergeltungsmassnahme getoetet werden, wenn das auf normalen richtigen Wege eingeleitet wird.

A. Ja.

28. F. Wo steht das geschrieben?

A. Das weiss ich nicht. Das ist fuer uns eine ganz klare Sache.

29. F. Wer hat Ihnen das gesagt?

A. Das ist fuer sich ein Begriff.

30. F. Wo haben Sie diesen merkwuerdigen Begriff her?

A. Das kann ich nicht sagen.

31. F. Wie lange waren Sie Offizier in der kaiserlichen Armee?

A. Von 1915 - 1918.

32. F. Dann sind Sie reaktiviert worden?

A. 1935.

33. F. Sie waren dabei bis 1945?

A. Ja.

34. F. Vor 1915 waren Sie nicht Offizier?

A. Ich bin 1914 als Kriegsfreiwilliger mit 17½ Jahren eingetreten.

35. F. Woher haben Sie diesen merkwuerdigen Begriff?

A. Ja....

36. F. Koennen Sie mir das Buch zeigen, wo das drin steht?

A. Das kann ich nicht.

37. F. Koennen Sie mir eine Regel in Ihren ganzen Militaergesetzen zeigen?

A. Nein.

38. F. Steht das in Ihrer Bibel, den Konventionen?

A. Nein.

39. F. Sie haben sich das jetzt ausgedacht?

A. Nein. Das war immer die Ansicht.

40. F. Wessen Ansicht?

A. Meine.

41. F. Ihre Ansicht?

A. Ja. Natuerlich waren andere auch dieser Ansicht.

42. F. Nennen Sie mir vielleicht einen Militaerjuristen. Der war Ihr Justizier?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-5

A. Wir haben ein Rechtswesen, wie sich das nannte, eine Dienststelle fuer juristische Angelegenheiten gehabt.

43. F. Wer war das. Nennen Sie mir die Namen von Lebenden, nicht von Toten.

A. Ich weiss das nicht.

44. F. Sie wissen auch keinen anderen Offizier. Rundstedt und alle diese Leute widersprechen Ihnen in dieser Geschichte. Sie kennen den Rechtsgrundsatz: Unkenntnis des Gesetzes schuetzt nicht vor Strafe.

A. Ja.

45. F. Was sagen Sie nun zu diesem Begriff?

A. Ich weiss nicht, wie ich das definieren soll.

46. F. Das ist eine faule Sache. Sie wissen auch, warum Sie mir das erzaehlen. Ich weiss nicht, ob Ihre Taktik richtig ist.

A. Ich habe gar keine Taktik. Ich habe in meinen Vernehmungen - ich bin schon so viel vernommen worden - immer ausgesagt, was ich wusste und habe unterstuetzt, soweit ich etwas wusste. Ich habe noch nie mit etwas hinter den Berg gehalten.

47. F. Warum haben Sie den General MESNY ermorden lassen?

A. Erstens habe ich ihn nicht ermorden lassen. Er sollte auf Grund eines Fuehrerbefehls ausgeliefert werden.

48. F. Sie mussten ihn ermorden lassen.

A. Davon war keine Rede. Er wurde erschossen als Vergeltung.

49. F. Fuer wen?

A. Fuer den deutschen General BRODOWSKY.

50. F. Das steht nicht in dem Befehl.

A. In dem Befehl waren beide Namen genannt.

51. F. Sie haben gedacht, das ist zulaessig? Als Vergeltungsmassnahme? Als Chef Leiter des Stabes beim Chef des Kriegsgefangenenwesens wollen Sie mich glauben machen, dass Sie dachten, man kann einen franzoesischen General einfach erschiessen?

A. Nicht in dieser Form. Sie verstehen mich nicht richtig. Ich sagte so: Als reine, nackte, nur Erschiessungsmassnahme, als Vergeltung, ohne dass ein regelrechtes Verfahren, ein Gerichtsurteil vorliegt, ist es nicht zulaessig. Hier lag ein Fuehrerbefehl vor.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

52. F. Es lag ein Fuehrerbefehl vor. Wissen Sie, ob ein Gerichtsurteil vorlag?

A. Eben nicht. Das wollte ich erreichen.

53. F. Wie wollten Sie das erreichen?

A. Wir haben den Antrag gestellt, dass dieser Befehl zurueckgenommen werden wuerde. Das haben wir ueber BERGER versucht.

54. F. Meinen Sie Gottlob BERGER, den Moerder? Ein ganz bekannter Moerder.

A. Das hoere ich jetzt zum ersten Mal. Ich war bis jetzt in Kriegsgefangenschaft.

55. F. So?

A. In England.

56. F. Sie wissen nicht, dass BERGER ein Moerder ist?

A. BERGER kenne ich. Dass er ein Moerder ist, habe ich nicht gewusst.

57. F. Dessen Vertreter waren Sie?

A. Ja.

58. F. Das ist furchtbar. Grauenhaft. Das tut mir in der Seele weh.

A. Ich war 3½ Jahre im Krieg als Soldat und Offizier und bin ploetzlich in das Kriegsgefangenenwesen hineingekommen und musste mitmachen.

59. F. Haben Sie wirklich protestiert, weil das unrechtmaessig war?

A. Selbstverstaendlich.

60. F. Bei wem?

A. Das hat BERGER gemacht.

61. F. Haben Sie woertlich gesagt, Sie wollen das nicht machen, weil das nicht richtig ist?

A. Er hat das selbst gesehen, als er den Befehl bekam.

62. F. Das hat er gesehen, dass das Mord ist? Das spricht fuer den Mann.

A. Ja.

63. F. Sie haben auch protestiert. Haben Sie einen Brief daruber?

A. Die Akten sind saemtlich in dem Sammellager in Augsburg abgegeben worden.

64. F. Haben Ihre Proteste gegen diese Gemeinheit etwas genuetzt?

A. Der Reichsfuehrer SS hat BERGER das Versprechen abgegeben, dass er versuchen will, beim Fuehrer vorzusprechen. Wenn er nicht erreicht, dass der Befehl zurueckgezogen wird, will er wenigstens erreichen, dass die Sache in einer anderen Form durchgefuehrt wird und nicht in der Form,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-7

wie es dann geschehen ist. Das wurde nicht ~~xxx~~ genehmigt. Der Fuehrer bestand auf diesem Befehl.

65. F. Sie haben den Fahrbefehl unterschrieben?

A. Fuer den Transport.

66. F. Wird es Ihnen heute nicht grauen?

A. Heute denke ich anders.

67. F. Verheiratet?

A. Ja.

68. F. Frau?

A. Ja.

69. F. Kinder?

A. Drei.

70. F. Wo sind die?

A. In der Britischen Zone als Fluechtlinge.

71. F. Wo waren Sie vorher?

A. Karlsbad.

72. F. Was haben Sie da gemacht?

A. Ich war da als Inspektion.

73. F. Furchtbar. Wie alt sind Sie?

A. 50.

74. F. Mit 50 Jahren machen Sie in so eine Sache hinein. Ich weiss nicht, wie ich Sie da herausbringe. Das kann ich noch nicht sehen. Bitter. Konnten Sie nicht staerker etwas machen?

A. Wir haben alles versucht. Wenn HIMMLER nichts erreichen konnte, wer sollte denn etwas erreichen?

75. F. HIMMLER wollte ja nichts erreichen.

A. BERGER wollte von sich aus noch mit dem Fuehrer sprechen und wollte das selber vorbringen. Es ist ihm in dieser Zeit nicht gelungen, an den Fuehrer heranzukommen.

76. F. Sagen Sie mir ganz offen - wenn Sie es nicht sagen wollen, sagen Sie, ich will es nicht sagen -: Wenn Sie Ihre Kriegsgefangenensache ueberblicken, Ihre Taetigkeit ..

A. Ja.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-8

77. F. ... Sie wissen, es sind noch andere umgekommen?

A. Nein.

78. F. Ich frage Sie: Ist das der furchtbarste Fall, der Ihnen bekannt ist oder noch schlimmer?

A. Andere kenne ich nicht.

79. F. Das ist weitaus der furchtbarste Fall?

A. Ich kenne keine anderen. Es ist vorgekommen, dass Kriegsgefangene den Tod erlitten haben durch Erschoepfung auf dem Marsch.

80. F. Kennen Sie keine andere Erschiessungen?

A. Es ist er einzige, den ich weiss. In unserer Zeit ab 1. Oktober ist nur dieser Fall vorgekommen.

81. F. Sagen Sie mal, warum haben Sie sich nicht geweigert und gesagt, ich schmeisse die Sache hin?

A. Das gab es nicht.

82. F. Sagen Sie das nicht. Ich werde Ihnen schwarz auf weiss zeigen, dass Leute gesagt haben, ich mache da nicht mit. Kennen Sie General HOFMANN?

A. HOFMANN?

83. F. Der hat sich geweigert, Geiseln zu erschiessen und es ist ihm nichts geschehen. Haben Sie nie daran gedacht: Ich druecke mich, ich werde an diesem Tag krank oder sonst etwas?

A. Die Sache zog sich ja viele viele Wochen hin, weil gerade durch die Weigerung von [illegible] und den Versuch, die Sache immer wieder hinauszuschieben, das verzoegert wurde. Wir haben den ersten Befehl durch KEITEL bekommen im ersten Drittel des November.

84. F. Und erschossen worden ist der Mann wann?

A. Am 19. Januar.

85. F. Richtig.

A. Das sind fast 2 Monate. Das ist nur dadurch geschehen, weil BEHRENS und auch die Stelle vom Reichssicherheitshauptamt, auch PANZINGER, versucht haben, das hinauszuschieben. Wir wollten die Sache zurueckstellen. Das war dem selber unangenehm.

86. F. Wissen Sie, was geschehen ist? Wir haben die ganzen Akten von der Sache gefunden.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-9

A. Was fuer Akten?

87. F. Die ganzen Akten ueber die Geschichte.

A. Das ist gut. Dann muss sich das herausstellen.

88. F. Herausstellen, dass der PANZINGER das ganze mitgemacht hat. Lesen Sie. - MEURER liest ein Schriftstueck. -

Eine schoene Geschichte, wenn man das jetzt liest.

A. Das ist wohl seine Aktennotiz an seine Dienststelle.

89. F. Richtig.

A. Einzelheiten, die darin erwaehnt sind, kenne ich z.T. garnicht. Der Anfang stimmt ungefaehr, dass das verbunden wurde mit der tatsaechlich geplanten Kxxixxxx Verlegung von Offizieren von Koenigstein nach Goldita.

90. F. Hat denn Ihr Gewissen nicht irgendwie geschlagen, als Sie ueber die Autofrage verhandelt haben?

A. Selbstverstaendlich.

91. F. Erzaehlen Sie mal, wie Ihnen PANZINGER das gesagt hat. Sie haben mit PANZINGER ueber die Autogeschichte verhandelt.

A. Ja.

92. F. Erzaehlen Sie mal, wie das war.

A. Ja. PANZINGER machte die Vorschlaege.

93. F. Richtig.

A. Wie er sich das dachte.

94. F. Wie hat er gesagt, was gemacht werden musste zuerst.

A. Zuerst sollte in ein Auto, das er nehmen wollte, eine Gasflasche eingebaut werden.

95. F. Woher hatte er so ein Auto?

A. Das wollte er erst besorgen. Er hatte keines.

96. F. Und dann?

A. Spaeter, das war erst nach einiger Zeit, rief er wieder bei mir an und frag, wieweit die Bemuehungen von MEURER nun gediehen seien, ob die Sache abgestoppt sei oder was nun waere. Ich sagte ihm, dass jetzt in den naechsten Tagen eine Besprechung vorgesehen sei zwischen dem Reichsfuehrer und MEURER Anfang Dezember. Bei dieser Besprechung sagte er mir aber: Ich habe gewisse Bedenken an unserem Plan.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-10

97. F. Wegen der Gasflasche?

A. Erst mal hatte er noch kein geeignetes Auto gefunden und ausserdem hatte er Bedenken, ob das richtig funktioniert und ausgefuehrt werden kann.

98. F. Und was noch? Er hat Ihnen noch etwas gesagt. Ich will Ihre Wahrheitsliebe pruefen.

A. Das ist alles.

99. F. Was ist das Faule bei den Vergiften?

A. Dass evtl. der Fahrer und der Begleiter mit gefaehrdet sind.

100. F. Richtig. Er hat Ihnen aber auch etwas gesagt, warum er lieber nicht mit Gas umgebracht werden soll.

A. Das weiss ich nicht.

101. F. Am Aussehen der Leiche ist leichter zu erkennen, dass er umgebracht wurde.

A. Richtig. Das hat er mir bei einer Besprechung gesagt. Es ist mir aber nicht in Erinnerung, ob er mir das bei dieser Besprechung gesagt hat.

102. F. Was hat er bei dieser Besprechung gesagt? Ich will nur sehen, ob PANZINGER oder Sie das richtig erzaehlen.

A. Den Wortlaut ...

103. F. Ungefaehr.

A. Dass bei Toten, die vergast worden sind, eine Verfaerbung eintrete.

104. F. Richtig. Und das koennte was zur Folge haben?

A. Dass bei der Feststellung des Todes im Krankenhaus eben irgendwie Bedenken erhoben wuerden.

105. F. Und dadurch koennte was geschehen? Er hat Ihnen das auch gesagt.

A. Bevor die offizielle Veroeffentlichung kommt...

106. F. Auf deutsch, dass es heraus kommen koennte.

A. Ja, und zwar vor der Veroeffentlichung und die Veroeffentlichung war schon geplant.

107. F. Es war geplant, den Mann hinterrueckes umzubringen.

A. Nein. Das war der Punkt, worauf wir einhakten. Das steht in einem Widerspruch zu dem ersten Absatz, wo es heisst Geheimhaltung.

108. F. Sie haben sich mit PANZINGER sehr genau ueber die Geheimhaltung unterhalten. Welche Punkte haben Sie da z.B. erwaehnt? Erzaehlen Sie.

A. Na ja, dass es vor allem getarnt werden musste im Kriegsgefangenenlager,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-11

dass der Kommandant und vor allem auch die Kriegsgefangenen selber zunaechst von dem ganzen Vorhaben nichts merken sollten.

109. F. Die sollten nichts merken?

A. Ja.

110. F. Das ist richtig.

A. Deshalb wurde alles so gemacht und verschleiert. Das war eben dieser einzige Widerspruch in der ganzen Sache.

111. F. Was haben Sie getan, damit die Sache getarnt wurde? Welche Sachen mussten getarnt werden?

A. Das Abholen des Kriegsgefangenen und nachher eben die Tat selbst.

112. F. Wie hiess der Hauptmann?

A. Den Namen weiss ich nicht mehr. Es aehnlich wie SCHNEIDER.

113. F. Wie hiess der Hauptmann?

A. Das weiss ich nicht mehr genau.

114. F. SCHNEIDHUBER.

A. Das kann sein.

115. F. War das einer von Ihren Leuten?

A. Nein.

116. F. Von wem?

A. Das war ein Mann von PANZINGER.

117. F. Das war ein richtiger Hauptmann.

A. Das ist mir nicht bekannt. Das war Sache vom Reichssicherheitshauptamt. Wie die zu einem Hauptmann kommen, ist mir schleierhaft. Das war mir nicht bekannt.

118. F. Es war ein Hauptmann.

A. Wenn es ein Hauptmann vom Reichssicherheitshauptamt war, frage ich mich, wie kommt der dorthin.

119. F. Das frage ich Sie.

A. Ich weiss es nicht.

120. F. Wie kam der Wagen dahin?

A. Der Wagen, in dem der franzoesische General gefahren wurde, war von uns.

121. F. Vom Kriegsgefangenenwesen?

A. Ja.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

122. F. Wer sollte sonst noch in der ~~Limousine~~ Limousine mitfahren?

A. Der Begleitoffizier.

123. F. Sie waren damals in Berlin?

A. Ja.

124. F. Wo?

A. Am Hohenzollerndamm.

125. F. Sie haben einen von Ihren Wagen heruntergeschickt?

A. Ja.

126. F. Was fuer eine Uniform hatte der Begleitoffizier?

A. Wehrmachtsuniform.

127. F. Wer war das?

A. Unser Abwehroffizier, Hauptmann [illegible].

128. F. Was ist aus ihm geworden?

A. Als die Russen Berlin einnahmen war er auf dem noerdlichen Heldekopf in Berlin geblieben. Ob er in Gefangenschaft geblieben ist, weiss ich nicht

129. F. Sie meinen, dass er russischer Kriegsgefangener ist?

A. Wir haben Berlin ~~Ende~~ April verlassen. Es blieb in Berlin nur ein Heldekopf.

130. F. Wie alt ist [illegible] ungefaehr?

A. 40er.

131. F. Wo war er her?

A. Er war Forscher im Ausland.

132. F. Eine Art Auslandsdeutscher?

A. Nein. Er war Deutscher, er war Hauptmann und wurde dann spaeter Major.

133. F. Nach der Geschichte wurde der noch Major?

A. Er sollte Major werden. Das ist nicht mehr zur Durchfuehrung gelangt, da er in die SS uebertrat.

134. F. Und wo war er her, glauben Sie?

A. Das weiss ich nicht.

135. F. Er hat im Ausland gelebt?

A. Er muss in irgendeinem Balkanland gelebt haben.

136. F. Vorname?

A. Weiss ich nicht.

00011

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

137. F. War das der, der mit SCHREINITZER vorne in der Limousine sass?

A. Der fuhr auf meinen Befehl hin.

138. F. War das der Fahrer?

A. Nein. Das war ein anderer.

139. F. Das war einer Ihrer Fahrer. Ein Soldat?

A. Ich weiss nicht mehr genau, ob das wirklich ein Auto von uns war. Geplant war es.

140. F. Es war eine Wehrmachtslimousine. Daruber besteht kein Zweifel.

A. Ich glaube, das war ein Wagen von PANZINGER, der eine Wehrmachtsnummer hatte, waehrend die anderen 3 Wagen, die unbehelligt durchfuhren, Wagen von uns waren.

141. F. Wieso war der andere Wagen xxxxxxx nicht normal?

A. Die drei Wagen konnten glatt durchfahren. Der Wagen, in dem der General sass, der erschossen werden sollte, war ein Wagen von PANZINGER mit einer Wehrmachtsnummer.

142. F. Warum war dieser als Wehrmachtswagen getarnt.

A. Es durfte im Lager nicht ein Wagen mit einer SS-Nummer erscheinen.

143. F. Sie meinen, wenn man etwas Schlimmes macht, macht man es richtig?

A. Sie unterschieben mir Gedanken.

144. F. Sie haben selbst gesagt: Eine furchtbare Sache.

A. Ja.

145. F. Es war keine Heldentat, fuer die Sie das Eichenlaub kriegen mussten.

A. Nein.

146. F. Treten Sie nur nicht auf die Ebene.

A. Das hatte ich auch nie gesagt.

147. F. Denken Sie nicht, dass ich Ihnen feindlich eingestellt bin. Ich werde Ihnen Sachen von Leuten zeigen, die noch mehr drin sind. Wir sind keine Gestapo.

A. Ich bin dankbar fuer alles als Gedaechtnisstuetzen, um alles richtig sagen zu koennen.

148. F. Warum ist nun die Meldung nie veroeffentlicht worden?

A. Die ist veroeffentlicht worden.

149. F. Wir kommen spaeter noch darauf zurueck.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2 - 14

A. Nun muesste ich mich wieder sehr taeuschen. Ich koennte jetzt fest behaupten, dass ich den Abschnitt in einer Zeitung gelesen habe. Ja, doch, wir sprachen darueber und sagten: Das soll nun die ganze Pressenotiz sein.

150. F. Sie glauben, Sie haben die Pressenotiz gelesen, dass er ungekommen ist, ohne dass auf Vergeltung Bezug genommen war?

A. Eine gaenzlich nebensaechliche, kleine Notiz, dass ein franzoesischer General auf der Flucht erschossen worden sei.

151. F. Nichts von Vergeltung?

A. Nein. Das stand nicht drin.

152. F. Erinnern Sie sich, welche Zeitung Sie damals taeglich gelesen haben?

A. Das war vielleicht 8 oder 14 Tage nach dem Fall.

153. F. Welche Zeitung haben Sie damals taeglich gelesen?

A. Das weiss ich auch nicht mehr. Mir hat das einer von den Leuten gezeigt, der das in der Zeitung gefunden hatte.

154. F. Glauben Sie, dass COHRS gefahren hat oder war noch ein richtiger Fahrer dabei?

A. COHRS hat nicht gefahren.

155. F. Wieso wollten Sie einen Abwehroffizier dabei haben? Das war der Grund, dass Sie ausser SCHWEINITZER den anderen noch mitgeschickt haben?

A. Es musste einer dabei sein, der die Ueberfuehrung der Generale verantwortlich leitete. Abgesehen von diesem Spezialfall sind noch 5 andere Generale eskordiert worden. Es musste auf jedem Transport ein Offizier dabei sein.

156. F. SCHWEINITZER war dabei.

A. Das hoerte ich jetzt von Ihnen, dass er Hauptmann war.

157. F. Kennen Sie ihn persoenlich?

A. Nein. Ich habe das alles erst spaeter gehoert.

158. F. PANZINGER hat Ihnen gesagt, wie das ausgegangen ist?

A. Ich habe es von COHRS gehoert.

159. F. War er sehr entsetzt darueber?

A. Er war, als er zurueckgekommen ist, erschuettert und ich habe gesagt: Gehen Sie nach Hause.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-15

169. F. Er war furchtbar erschuettert?

A. Es tat mir leid, dass er mitgehen musste.

161. F. Wie hat er Ihnen das geschildert?

A. Das Auto hielt an einer Stelle, die vorher dieser Offizier von PANZINGER schon ausgekundschaftet hatte. Sie waren das letzte Auto von der Kolonne und veranlassten den General, auszusteigen, und zwar war eine Panne markiert worden und sie traten seitlich der Strasse auf das Feld oder was da war. Dabei schoss der Hauptmann [redacted] von hinten auf den General.

162. F. Hat er Ihnen erzaehlt, wie viele Schuesse abgegeben worden sind?

A. Nein. Er hatte eine Maschinenpistole.

163. F. Was hat GUNDS dabei gemacht? Er hatte auch eine Pistole?

A. Der hat das gesehen.

164. F. Hatte er eine Waffe bei sich?

A. Selbstverstaendlich.

165. F. Hat er auch geschossen?

A. Nein.

166. F. Hat er Ihnen gesagt, dass er nicht geschossen hat?

A. Wortwoertlich hat er das nicht gesagt. Das halte ich aber fuer ganz ausgeschlossen, wenn PANZINGER das gesagt haben sollte.

167. F. Warum?

A. Weil GUNDS das nicht tun wuerde. Warum sollte er auf einen Mann schiessen, der mit der Maschinenpistole schon von einem anderen erschossen wurde. Das halte ich fuer ganz ausgeschlossen, wenn jetzt jemand diese Behauptung aufstellt.

168. F. Was hat man mit der Leiche gemacht?

A. Die hat man nach Dresden in ein Krankenhaus gebracht.

169. F. Wir sind jetzt auf dem Wege. Hat GUNDS noch etwas erzaehlt? War der General ganz tot? Denken Sie an alles. Erzaehlen Sie genau.

A. GUNDS hat mir gesagt, dass auf die erste Salve der General noch nicht tot war.

170. F. Wie weit entfernt hat er gestanden?

A. Das weiss ich nicht.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

171. F. Sie haben darueber gesprochen.

A. Das weiss ich nicht mehr. Entfernungen hat er nicht genannt.

172. F. An Vegrand war das. Hat er einfach losgeschossen? Da war vorher noch etwas. Hat er das nicht erzaehlt?

A. Nein.

173. F. Also geben Sie mir Ihre Version. Versuchen Sie sich genau zu erinnern.

A. Dass der Hauptmann mit der Maschinenpistole schoss, der General fiel nicht sofort um, sondern stand noch, versuchte sich noch umzudrehen. Da schoss der Hauptmann zum zweiten Mal. Da war er tot.

174. F. Der General hat doch noch etwas gesagt.

A. Das weiss ich nicht.

175. F. Hat COHNS das nicht erzaehlt?

A. COHNS war um diese Zeit krank. Er hat nicht zusammenhaengend erzaehlt.

176. F. Er war so erschuettert?

A. Vollkommen erschuettert.

177. F. Was ist dann geschehen?

A. Die Leiche ist in das Auto gebracht worden.

178. F. Wer hat das gemacht?

A. Ich nehme an dieser Hauptmann.

179. F. Hat COHNS das nicht erzaehlt?

A. Einzelheiten sind mir nicht bekannt.

180. F. Was wurde mit den Blutspuren gemacht?

A. Darueber haben wir nicht gesprochen.

181. F. Und dann?

A. Dann wurde der General in ein Krankenhaus nach Dresden gebracht. Dort wurde der Tod festgestellt.

182. F. Was hat er vorschriftsmaessig erzaehlt?

A. Er meldete mir nur, er wurde nach Dresden in ein Krankenhaus gebracht, wo der Arzt den Tod offiziell bescheinigte.

183. F. COHNS hat aber etwas erzaehlt.

A. Das ist mir nicht in Erinnerung.

184. F. Von der Flucht.

A. Er hat dem Arzt mitgeteilt, dass der General auf der Flucht erschossen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-17

werden sei, er wolle ihn hier abliefern und gleichzeitig sorge der Arzt den Tod bescheinigen, weil das nachher an das Internationale Rote Kreuz gemeldet werden musste.

185. F. Das war eine Luege.

A. Natuerlich.

186. F. Er war so erschuettert ueber die Luege und die ganze Geschichte. Hatten Sie den Eindruck, dass er wirklich erschuettert war?

A. Ich kann das ohne weiteres bestaetigen. Er war ganz erledigt, er meldete sich dann krank. Er hat sich noch erkaeltet bei der Sache.

187. F. Es ist schlecht, wenn man sich bei einen Mord erkaeltet.

A. Das weiss ich ja nun nicht.

188. F. Ich meine nur.

A. Wieso meinen Sie das?

189. F. Furchtbar, was? Es ist grauenhaft.

A. Ja.

190. F. Wer war der Hauptdraengler in der Angelegenheit? Was werden Sie sagen?

A. Gedraengelt hat eigentlich weiter keiner, sondern wir warteten ab und warteten ab.

191. F. Ich meine nicht bei Ihnen. Der Hauptdraengler drueben im Sicherheitshauptamt und im Aussenministerium.

A. Im Sicherheitshauptamt nur PANZINGER. Ich war nur bei einer Besprechung.

192. F. Mit PANZINGER?

A. Ja.

193. F. Wann war die?

A. Ziemlich am Anfang, als der Befehl vorlag. Da hat PANZINGER eine Besprechung einberufen.

194. F. Wer hat daran teilgenommen? Um das klarzustellen: Der Befehl kam runter an das Auswaertige Amt. Richtig?

A. Ja.

195. F. An das Reichssicherheitshauptamt?

A. Ja.

196. F. An den Chef des Kriegsgefangenenwesens durch KEITEL?

A. Ja.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-18

197. F. War JODL auch dabei?

A. Nein. Der hatte nichts damit zu tun.

198. F. Dann war die Besprechung? Richtig?

A. Einige Tage darauf.

199. F. Wer waren die Teilnehmer? Fangen wir an mit dem Auswaertigen Amt.

A. Da war ein Vertreter dabei. Den kannte ich nicht.

200. F. Wenn ich Ihnen die Namen nenne, werden Sie sich dann wieder erinnern?

A. Ich weiss das nicht.

201. F. THADDEN, BOEHM, WAGNER.

A. Vielleicht war es einer von den dreien.

202. F. Werden Sie sie heute wieder erkennen, wenn ich sie Ihnen zeige?

A. Ich kenne nur THADDEN. Ich weiss nicht, ob er es war.

203. F. Wenn ich Ihnen WAGNER zeige?

A. Die sind beide so ungefaehr in derselben Groesse THADDEN und WAGNER. Dagegen war es bestimmt nicht SCHMIDT, nach dem ich auch schon gefragt wurde.

204. F. Wer hat Sie gefragt?

A. Der Herr, der mich vernommen hat.

205. F. Wann war das?

A. Vor ungefaehr 4 Wochen. Er hat mich nur beauftragsweise vernommen. Daraufhin habe ich von mir aus einen Bericht gemacht, wie die ganze Sache zusammenhing.

206. F. Wer war da noch dabei?

A. Ein Vertreter vom Auswaertigen Amt. Vom Reichssicherheitshauptamt war WANNINGER da und der hatte noch einen Sachverstaendigen bestellt. Er war entweder Arzt oder Chemiker. Das war dann der, der sein Gutachten abgab wegen der Vergasung.

207. F. Der die Sache versteht, lauts mit Gas umzubringen?

A. So moechte ich das nicht sagen.

208. F. Wie druecken Sie das aus?

A. Ein Sachverstaendiger, der ueber aerztliche Kenntnisse verfuegt.

209. F. Auf welchem Gebiete?

A. Wie soll ich mich ausdruecken?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-19

210. F. Des unnatuerlichen Gastodes?

A. Nicht unnatuerlich. Ich wuerde sagen' Gastod.

211. F. War da ein aufseiliges Einsetzen geplant? Ich verstehe Sie nicht ganz. Haben Sie etwas mit dem Veelchen gemein?

A. Nein.

212. F. Warum wollen Sie sie durch solche Worte schuetzen?

A. Ich will sie nicht schuetzen. Sonst wird mir das in den Mund gelegt und es heisst, ich bin genauso.

213. F. Wenn ich sage, der und der ist harmlos. Wenn ich sage, der ist ein Moerder, dann sind Sie besser. - Was war Ihr verstorbener Vater?

A. Architekt.

214. F. Sie haben eine gute Erziehung gehabt. Ich selbst bin in Freiburg geboren. Ich weiss, was ein Architekt aus Lahr ist. Er hat seine Kinder nicht zum Moerder erzogen.

A. Ausgeschlossen.

215. F. Halten Sie sich von dem Veelchen fern. Dabei fahren Sie besser. - Wissen Sie, wer am 6. Januar das gezeichnet hat?

A. Das muss auch von SEITEL gewesen sein. Unterschriften weiss ich nicht mehr genau.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2 — 20
Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56

Interrogation Nr.

V e r n e h m u n g

des Oberst M e u r e r
durch Mr. K e m p n e r
ferner anwesend: Mr. Beauvais
am 28.2.1947 von 14.15 - 14.45
German court reporter: L. Weidel

F : Wie weit waren wir gekommen, Herr Meurer?

A : Ja, wir waren am Schluss eigentlich.

F : Wer sollte ursprunglich umgebracht werden?

A : Ein General namens Duboisse.

F : Und warum ist er nicht umgebracht worden?

A : Weil der Name dieses Generals bereits schon bekannt geworden war.

F : Wem bekannt geworden war?

A : Ja, das weiss man nicht. Jedenfalls waren Telefongespraeche gefuehrt worden ueber das offizielle Telefonnetz, ohne Schluessel, vollkommen offen.

F : Und dann hat man Angst gehabt, dass dadurch die ganze Geheimhaltungsgeschichte drauf gehen koennte?

A : Das Fernschreiben kam unter Geheimer Kommandosache, streng vertraulich und es durfte nichts nach aussen dringen; und es war ganz unglaublich, dass dann offen ueber das Telefon gesprochen wurde.

F : Und wen haben sie dann ausgewaehlt?

A : Daraufhin wurde ein anderer General nach den sel-

00019

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

- ZS-1225/2-21

bon Gesichtspunkten ausgesucht, den Generalfeldmarschall Keitel damals ausgesucht hat.

F : Wen hat Keitel ausgesucht?

A : Das weiss ich nicht ganz genau; das ist ueber Inspekteur Kriegsgefangenenwesen gegangen. Somit hat es begonnen, ein Telefongespraech zwischen Keitel und Inspekteuer des Kriegsgefangenenwesens in Torgau.

F : Wer war das?

A : Der Inspekteur war damals General Westhoff. Der war aber an diesem Tag - das haben wir alles hintennach erst erfahren - nicht da, sondern in seiner Vertretung hat Oberstleutnant Kraft persoenlich mit Keitel telefoniert.

F : Und was haben sie Kraft gesagt?

A : Von uns aus?

F : Was haben die Leute dem Kraft gesagt?

A : Er soll eine Anzahl Namen angeben von franzoesischen Generalen im Range mindestens eines Armeegenerals, und solche, die wegen ihrer deutschfeindlichen Haltung bekannt waren. Und daraufhin hat Kraft 5 solcher Namen, oder wieviel, ausgesucht und sie dem Feldmarschall durchtelefoniert und der gab dann nachdem diesen bekannten Fernspruch zurueck, in dem er dann diesen einen Namen eingesetzt hatte.

F : Und das war der Name?

A : Duboisse'.

F : Und nachher?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-1225/2 - 22

A : Und nachher wurde an dessen Stelle aus diesen 5 Leuten ein anderer genommen.

F : Wissen Sie, wer die anderen waren?

A: Nein, das weiss ich nicht mehr.

F : Sie erinnern sich nicht daran?

A : Nein. Das waren alles ungefähr aeltere Leute, die ja im Rang eines Armeegenerals sein sollten.

F : Aeltere franzoesische Generale waren das?

A : Ja, aeltere franzoesische Generale, sie sollten dem Rang von Frotowsky entsprechen.

F : Ja. Und so hat das Schicksal dann den Henny ereilt. Hatte man gegen ihn etwas bestimmtes?

A : Nein.

F : Woher wusste man, dass er deutschfeindlich ist?

A : Vielleicht aus seinen Aeusserungen, oder dem Verhalten. Die Auswahl also nach dieser Beurteilung hat der Kommandant des Lagers gehabt. Dem war aber nicht gesagt worden, um was es sich dabei handeln soll. Er sollte nur Generale aussuchen, die deutschfeindlich eingestellt waren, jedenfalls nicht in freundschaftlichem Sinn zu den Deutschen standen.

F : Wer war der Kommandant damals?

A : Das weiss ich auch nicht mehr. Aber das laesst sich feststellen.

F : Sie wissen nicht den Namen des Lagerkommandanten?

A : Nein.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2 -23

F : Mit wem haben Sie vom auswaertigen Amt noch darueber gesprochen?

A : Das habe ich mir ueberlegt. Eigentlich nur dieses winzige Mal an der ersten Besprechung, an der ich dort war, dann eigentlich nicht mehr. Dann haben wir keine Beruehrungspunkte mehr gehabt mit dem Auswaertigen Amt in dieser Sache. Oder ist da noch etwas gewesen? Koennten Sie mir eine Gedaechtnisstuetze geben? Ich erinnere mich jedenfalls nicht, was gewesen ist. Denn mit dem Auswaertigen Amt haben wir ueberhaupt nichts zu tun gehabt. Das Auswaertige Amt hat lediglich mit Pansinger zusammen Besprechungen gehabt.

F : Haben Sie mal mit Wehrhahn vom Auswaertigen Amt gesprochen?

A : Nein, der Name ist mir nicht bekannt.

F : Wagner?

A : Gesprochen nicht; aber der Name ist mir bekannt in diesem Zusammenhang. Der stand auf irgend einem Befehl am Rande geschrieben oder im Text. Ihn selbst habe ich damals noch nicht kennengelernt.

F : Wer waren die Leute, die bei Ihnen an dieser Geschichte beteiligt waren?

A : Kors, der war von mir beauftragt, diese Sache zu machen. Kenntnis hatte noch vom Eingang des Schreibens der Adjutant; aber der war nicht irgendwie reingezogen worden in irgend einer Weise. Die uebrigen im Stab hatten ueberhaupt keine Kenntnis.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-24

F : Kennen Sie Borbreck vom Auswaertigen Amt?

A : Nein. Der Verbindungsoffizier vom Auswaertigen Amt zum Chef Kriegsgefangenenwesen in allen Kriegsgefangenenangelegenheiten war der Gesandte Windecker. Er ist in diesem Zusammenhang mit der Generalsangelegenheit eigentlich nicht in Verbindung gekommen.

F : Was ist mit Botschafter Ritter?

A : Ritter kenne ich auch nicht.

F : Botschafter Ritter war auch nicht drin?

A : Nein.

F : Gesandter Albrecht?

A : Albrecht auch nicht.

F : Ich meine, die haben alle in der Sache gearbeitet, aber Sie wissen es nicht.

A : Das ist mir unbekannt. Das, was die Aufgabe des Auswaertigen Amtes in dieser Sache war, da ist mit uns, Chef Kriegsgefangenenwesen, ueberhaupt nicht gesprochen worden. Es sei denn, dass in einer dieser gemeinsamen Besprechungen mal eine Frage aufgeworfen wurde, aber da waren nur die naechsten dabei, wir nicht. Wenn da ueber die Sache irgend etwas geaeussert worden waere, dann haette mir Kors was darueber mitgeteilt. Darf ich hier vielleicht bemerken, Kors ist nicht irgendwie aus eigener Initiative in der Sache taetig gewesen, sondern er hat lediglich die Weisung gehabt, mit hin zu gehen und zuzuhoeren, was die da besprechen und verhandeln.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-25

Es sollte eben ein Vertreter vom Kriegsgefangenenwesen da sein. Er hat weder von sich aus eine Anregung oder gar eine Entscheidung treffen koennen, sondern er ist nur beauftragt gewesen. Dass er nachher bei der Fahrt dabei sein musste, das ist klar, denn es musste immer ein Offizier dabei sein, sowieso. Dann moechte ich noch erwaehnen: Sie sagten mir heute frueh, dass der Offizier ein Wehrmachtsoffizier gewesen sei. Das habe ich mir jetzt nochmals ueberlegt, das kann nicht stimmen; also da muss eine falsche Aussage da sein. Ich erinnere mich noch genau, wie Panzinger damals sagte: 'Ich bestimme da jemand, der mitfaehrt und die Sache durchfuert; der muss aber Wehrmachtsuniform tragen'. Also daraus geht doch ohne weiteres hervor, dass er ihn einkleidete. Wenn es ein Wehrmachtsoffizier gewesen waere, waere es selbstverstaendlich gewesen, dass er in Wehrmachtsuniform ist. Da muss irgend eine falsche Aussage da sein. Das ist ganz ausgeschlossen.

F : Dann wird die Aussage schon richtig sein, die haben da eben einen Hauptmann gesehen.

A : Gesehen ja, aber in Wirklichkeit war das keiner von der Wehrmacht.

F : Das ist eine andere Sache.

A : Das war aber keiner.

F : Der Mann ist aufgetreten als Hauptmann.

A : Das ja, aber es war in Wirklichkeit kein Offizier

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-26

Er war ein Beamter vom Reichkriminalamt, oder wie das sich nannte unter Panzinger. Das war einer von ihm. Das ist kein Wehrmachtsoffizier.

F : Das weiss man doch nie. Sie sagen, Sie sind Oberst Meurer. Woher weiss ich denn, dass Sie nicht von Panzinger eingekleidet worden sind?

A : Ja, der Aussenstehende kann das nicht wissen.

F : Wenn Sie einen Schuss abgeben, dann heisst es, ein Oberst hat geschossen.

A : Das ja. Ich dachte eventuell, dass von Panzinger eine Aussage vorliegt, dass es ein Wehrmachtoffizier gewesen sei, das ist nicht richtig.

F : Das weiss ich im Einzelnen nicht. Sie sagen, der Mann, der in Wehrmachtuniform war, war nicht einer Ihrer Leute?

A : Ja, sondern einer der Angehoerigen von Panzingers Dienststelle.

F : Woher wissen Sie das?

A : Weil er sagte 'Wir fuehren das durch und dazu muss der Betreffende in Wehrmachtuniform gesteckt werden. Daraus geht hervor, dass das kein Offizier der Wehrmacht war. Ausserdem hatte Panzinger keine Wehrmachtoffiziere in seiner Dienststelle.

F : Ich weiss es nicht. Diese Leute haben alles gemacht. Aber Sie moegen recht haben, der Mann ist als Haupt-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-27

mann aufgetreten und hat die Leiche abgegeben.

A : Fuer den Aussenstehenden galt der selbstverstaendlich als Wehrmachtsoffizier. In Wirklichkeit war es keiner. Ich hatte geglaubt, dass Ihnen vielleicht aufgrund einer Aussage -von den Beteiligten das gesagt wurde, die wussten doch, dass das kein Wehrmachtoffizier war. Das wusste auch Kors.

F : Der wusste es auch positiv?

A : Ja, oder musste es wissen, er war ja bei der Besprechung dabei gewesen.

F : Ja, das waere alles, Herr Maurer, soweit Sie in Frage kommen. Sie haben weiter mit keinem vom Auswaertigen Amt gesprochen, ausser mit den einen, den Sie nicht mehr identifizieren koennen?

A : Nein. Bei der allerersten Besprechung war ein Vertreter des Auswaertigen Amtes da. Diese erste Besprechung hat stattgefunden im Gebaeude von der Dienststelle Panzinger, also im Reichskriminalamt, nicht wie die spaeteren Besprechungen im Reichssicherheitshauptamt.

F : In welcher Strasse war das?

A : Ich kann das nur nach dem Lageplan beschreiben. Die Strasse weiss ich nicht so. Es ist ein grosses Gebaeude, das Reichskriminalamt, hinter, oder gegenueber der Universitaet unter den Linden. Da geht es rein in Richtung auf die Reichsbank, oder was das ist.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-28

F : Auf den Molkenmarkt zu?

A : Der ist mir auch nicht bekannt. Aber wenn Sie mir einen Plan von Berlin zeigen, kann ich es genau sagen.

F : Gegenueber der Universitaet geht es weiter?

A : Also gegenueber der Universitaet da geht es, was ist das, suedliche Richtung?, da glaube ich geht es da rein.

F : Richtung Hausvogteiplatz, wissen Sie wo der ist?

A : Nein. Also in der Nähe Universitaet - Schloss - Bank, oder was das ist; da hinten drin.

F : Am Molkenplatz heisst das. Und wo ist die andere Besprechung gewesen?

A : Im Reichssicherheitshauptamt Prinz-Albrechtstrasse Selbst kenne ich es nicht, ich bin nie dort gewesen, mir ist nur die Anschrift bekannt.

F : Hier ist das wieder, Herr Maurer.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstueck ueberreicht)

A : Diese Niederschrift habe ich von mir aus freiwillig gemacht.

F : Ja.

A : Das war vorher nur brockenweise, was gesprochen wurde.

F : Haben Sie die Angelegenheit Kors erwaehnt damals?

A : Ja, das steht drin.

F : Nach der Vernehmung haben Sie das aufgeschrieben? Sie haben die Details nicht so genau gegeben, wie wir uns heute unterhalten haben?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-29

A : Nein.

F : Heute war es genauer?

A : Ja.

F : Ist das alles, was Sie ueber die Angelegenheit wissen, oder gibt es noch etwas, was Sie hinzufuegen wollen?

A : Augenblicklich wuesste ich nichts mehr. Ich habe mich ja erst wieder mit diesen Sachen befasst, ich hatte mich ueber 4 Wochen nicht mehr mit dieser Sache beschaeftigt oder sonst was, da ich nicht wusste, dass diese Sache nochmals aufgerollt wird. Erst allmaehlich faellt mir wieder das und jenes ein. Und das ist eine Zusammenfassung von dem, was mir jetzt wieder in Erinnerung ist.

F : Okey. Ich danke schoen, Herr Maurer.

(Dem Zeugen wird nunmehr ein Zeitungsartikel vorgelegt, den er durchliest).

A : Diese ganzen Befehle oder Notizen vom Auswaertigen Amt sind mir vollkommen unbekannt. Davon kenne ich gar nichts.

F : Hatte Mesny irgend etwas mit Giraud zu tun?

A : Nein, das glaube ich kaum. Das weiss ich nicht.

F : Er ist nicht aufgetaucht in diesem Zusammenhang?

A : Nein, das ist viel frueher gewesen. Das war in der Zeit, wo wir kurz in das Kriegsgefangenenwesen eintraten. Dieser Fall ist aufgetreten, da waren wir noch nicht richtig eingearbeitet.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-30

F : Und wann war Giraud?

A : Das war im Jahre 40 oder 41.

F : Danke schoen.

00023

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrog. v. 2.5.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2 - 32

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung Nr. 1187

Vernehmung des Oberst Fritz [illegible]
durch Mr. Guillaume [illegible]
am 2.9.1947 von 15,15 - 15,45 Uhr
Requested by: Ministry Div. (Mr.H.T.King)
Stenographin: Charlotte Grasser.

F. Sind Sie Oberst [illegible]?

A. Jawohl.

F. Sind Sie bereits schon hier vereidigt worden?

A. Jawohl, schon mehrmals.

F. Dann mochte ich Sie daran erinnern, dass Sie unter demselben Eid auch mir gegenueber stehen.

A. Jawohl.

F. Sie waren im AWA?

A. Ich war beim Chef des Kriegsgefangenenwesens.

F. Von wann bis wann?

A. Ab 1. Oktober 1944, als General [illegible] die Sache uebernahm. Ich war Chef des Stabes bei [illegible]. Die Dienststelle hiess Chef des Kriegsgefangenenwesens.

F. Wann trat zum erstenmal nach dem 1. Oktober 1944 das Ruestungsministerium [illegible] mit der Zentralabteilung Arbeitseinsatz unter Dr. [illegible] an Sie heran zwecks Abteilung von Kriegsgefangenen fuer den Arbeitseinsatz im Ruestungsministerium?

A. Da ist mir ueberhaupt nichts bekannt davon, dass [illegible] an uns hergetreten ist. Wir haben nur mit dem Generalbevollmaechtigten direkt zu tun gehabt.

F. Ist Ihnen nicht bekannt, ob Dr. [illegible], er war damals Leiter der Zentralabteilung Arbeitseinsatz bei [illegible], mit Ihnen ueber Kriegsgefangene verhandelt hat?

A. Den Herrn [illegible] habe ich nie gehoert. Wir hatten in jedem Stammlager eine Abteilung, die nannte sich Arbeitseinsatz und wurde geschlossen von General [illegible] uebernommen; unter den alten Amtschefs.

00030

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-33

Diese Abteilungen haben selbstaendig gearbeitet.

F. Unter [illegible]?

A. [illegible] war abgegangen, er hat nur noch eingearbeitet.

F. Wer war sein Nachfolger?

A. [illegible] war bei [illegible] kein Abteilungschef, sondern nur noch Gruppenleiter. Wir hatten verschiedene Gruppen - I = Organisation, II = Personal, III = Arbeitseinsatz unter Leitung von Oberstleutnant von [illegible]. Von meinem einzigen weiss ich, wo sie sind.

F. Die Abteilung Organisation hat die mit Ihnen etwas zu tun gehabt in Bezug auf Einsatz von Kriegsgefangenen?

A. Die Gruppe Organisation hat bei uns nichts zu tun gehabt, das waren baulliche Sachen, Grossplanungen. Die Gruppe Arbeitseinsatz stand anfangs unter [illegible]. Der Spezialbearbeiter fuer Arbeitseinsatz war Hauptmann Dr. [illegible], der ab und zu die Verbindung mit dem OKH hatte.

F. Kannten Sie General [illegible]?

A. Nein.

F. General [illegible] und Oberst v. [illegible]?

A. Nein, beide nicht.

F. Ich werde Ihnen nun verschiedene Namen von Herren nennen, die dem Arbeitsstab [illegible] zur Verfuegung gestellt waren:

Dr. [illegible] - kenne ich nicht.

Dr. [illegible] - kenne ich nicht.

Dr. [illegible] - Ist mir nicht bekannt.

Staatsrat [illegible] - Ist mir unbekannt.

[illegible] - Unbekannt.

Oberstleutnant [illegible] - Kenne ich nicht.

Dr. [illegible] - Kenne ich auch nicht.

Mr. [illegible] - Unbekannt.

Generaldir. [illegible] - Unbekannt.

[illegible] - Unbekannt.

[illegible] - Kenne ich nicht.

[illegible] - Ebenfalls unbekannt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. [redacted] - Unbekannt.

Dr. [redacted] - Ebenfalls unbekannt.

Dr. [redacted] - Nicht bekannt.

Dr. [redacted] - Kenne ich auch nicht.

Dr. [redacted] - Ist mir nicht bekannt.

Dr. [redacted] - Der Name könnte sein, dass er gefallen ist.

Dr. [redacted] - Unbekannt.

Dr. [redacted] - Ist mir nicht bekannt.

Präsident [redacted] - Kenne ich nicht.

Oberreg.Rat Dr. [redacted] - Unbekannt.

Dr. [redacted] - Unbekannt.

Dr. [redacted] - Unbekannt.

Landrat [redacted] - Unbekannt.

Staatssekretär [redacted] - kenne ich nicht.

Oberreg.Rat [redacted] - ebenfalls nicht.

Staatsrat Dr. [redacted] - kenne ich auch nicht.

F. Ich möchte gerne wissen, war damals vom Rüstungsministerium [redacted] mit dem Kriegsgefangenenwesen in Verbindung stand betreffs Arbeitseinsatz der Kriegsgefangenen?

A. Ich kann folgendes sagen:

Der Einsatz der Kriegsgefangenen wurde normalerweise wenn grosse Massen anfielen schon bei der Abteilung an uns von OKW festgelegt, ob diese dem zivilen Sektor oder dem Wehrmachtsektor zukamen und da aber nur wenn es sich um grosse Massen handelte. Wenn es sich um den zivilen Sektor handelte, kam die Anforderung von OKW [redacted]. Dass wir direkt mit [redacted] in Verbindung standen, ist mir nicht bekannt.

F. Mithin ging alles ueber [redacted]?

A. So viel ich weiss, ja.

F. Ist Ihnen ein Hauptmann [redacted] bekannt?

A. Nein.

F. Den Arbeitseinsatz regelte dieser Oberstleutnant v. [redacted]?

A. Wenn Gruppen eingesetzt werden sollten ging das von oben nach unten.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-35

In jedem Stalag waren einige Vertreter vom GBA. Diese Beauftragten haben mit dem Stalagkommandanten den Einsatz der Kriegsgefangenen vereinbart und dann die Zahl nach oben weitergegeben. Wenn es Reibungen gab, dass die geforderte Zahl nicht gestellt werden konnte und ein Ausgleich von einem anderen Stalag notwendig wurde, dann wurde von der naechsten vorgesetzten Stelle eingegriffen und ausgeglichen. Wenn es zu Differenzen und Beschwerden kam, dann haben wir uns mit eingeschaltet. Ausnahmsfaelle die direkt von oben nach unten gingen, die liefen ueber uns und wurden mit dem GBA bearbeitet, der hatte das Gauarbeitsamt, dessen Vertreter im Stalag sass. Ob aber in diesem Zusammenhang Dr. SCHMELTER genannt wurde, weiss ich nicht. Mit ist der Name nicht bekannt.

F. Wissen Sie nichts ueber die sogenannten INIs, die wurden durch eine besondere Verfuegung direkt Minister SPEER zur Verfuegung gestellt.

A. Mit den Italienern habe ich nur in einem anderen Zusammenhang gearbeitet. Wir wollten die Italiener abgeschoben haben, weil wir Platz brauchten, das war schon am Ende des Krieges. Das war das einzige Mal, dass es sich um italienische Kriegsgefangene handelte. Es gab zweierlei italienische Kriegsgefangene, solche, die regulaere Kriegsgefangene waren von frueher her und Italiener, die nach der Revolution als Mussolini wieder in Erscheinung trat, sich zur Verfuegung gestellt haben, die nicht gekaempft haben, die sind uebergetreten. Diese wurden nicht zum Arbeitseinsatz herangezogen. Da hatten wir einmal mit dem OKW Verhandlungen, ob diese eingesetzt werden duerften oder nicht.

F. Sind diese abgeschoben worden?

A. Nein, es ist nicht zu Stande gekommen.

F. Wissen Sie, dass Kriegsgefangene in Rüstungsbetrieben gearbeitet haben?

A. Die Russen ohne weiteres, nicht dagegen die westlichen Kriegsgefangenen.

F. Und bei den russischen Kriegsgefangenen entschied der GBA?

A. Er forderte die Arbeitskraefte an und die wurden ihm zugewiesen.

F. Wurden die nicht von Ihrer Dienststelle zugewiesen?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-36

A. Nur wenn es sich um Großeinsätze handelte, da wir die Übersicht hatten, wo die großen Einsatzgruppen standen. Solange innerhalb eines Staates ausgeglichen werden konnte, wurde es dort gemacht.

F. Ihnen ist also nicht bekannt, dass das Ernährungsministerium Speer mit Forderungen von Arbeitskräften an Sie herantrat?

A. Mir ist nichts bekannt. Dass Speer die meisten Kriegsgefangenen zum Arbeitseinsatz hatte, das dürfte wohl der Fall sein. Als wir von Speer Lager gebaut haben wollten, da machte er uns die meisten Schwierigkeiten und er hatte doch die meisten Kriegsgefangenen für seine Bauten.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrog. v. 29.5.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-38

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrog.No.

Vernehmung des Fritz NEUBER
am 29.5.1947 von 14.15 -14.45 Uhr
drch. Mr. Victor SINGER
Veranlasst drch. Mr. A.L.PETERSEN
Stenografin: Gusti KOPPEN.

1.F. Moechten Sie mir Ihren vollen Namen nennen ?

A. NEUBER, Fritz

2.F. Ich moechte nur einige kurze Ergaenzungen, zu Ihrem Lebenslauf. Sie sind am 30.September 1896 in Lahr/Baaden geboren, haben von 1902 bis 1912 die Volksschule und Gymnasium besucht und was haben Sie dann bis zum Kriegsausbruch getan ?

A. Da war ich Volontaer in einer Maschinenfabrik und Elektrizitaetswerk bis 1914 im August.

3.F. Bei Kriegsausbruch wurden Sie eingezogen ?

A. Als Kriegsfreiwilliger bin ich am 4.August eingetreten.

4.F. Mit welchem Dienstgrad ?

A. Als Soldat.

5.F. Moechten Sie mir Ihre ungefaehren Befoerderungsdaten sagen?

A. Ja, die weiss ich nicht mehr genau. Offizier wurde ich im September 1915. Ich wurde Leutnant der Reserve am 23.September reaktiviert ber 1915. Ich bin als Leutnant ausgetreten und ~~reaktivierrt~~ am 1. Mai 1935 als Hauptmann.

6.F. Nun, Sie sind als Leutnant ausgeschiedenund wurden Hauptmann. Wurde da der Dienstgrad eines Oberleutnants uebersprungen ?

A. Ich wurde dem Alter nach eingesetzt mit 40 Jahren konnte man ja nicht mehr Oberleutnant werden. Am 1.6. 1938 wurde ich Major und am 1.7.1941 Oberstleutnant. Am 1.6. 1944 wurde ich Oberst.

7.F. Wann war Ihre Beforderung zum Hauptmann ? Am 1. Mai 1935

A. Jawohl.

8.F. Was war Ihr Dienstgrad in der SA ?

A. Sturmfuehrer und Chef des Ausbildungswesens der SA. Das wurde nach dem Rhoemputsch aufgeloest und hiess dann nur noch

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-39

Chef des Ausbildungswesen. Ich war dann Sturmbannfuehrer.

9.F. Was war der Unterschied ?

A. Die Uniform hatte eine andere Farbe. Es war dieses olivgruen, waehrend sie bei der SA. braun war.

10. F. Bei Ihrer letzten Taetigkeit vom 1.Oktober 1944 an, was war Ihre genaue Dienstbezeichnung, wer war Ihnen direkt unterstellt und wem waren Sie direkt unterstellt ?

A. Ich war Leiter des Stabes (Chef des Stabes) im Stabe des Chefs des Kriegsgefangenwesens unter BERGER.

11. F. Wem waren Sie unterstellt ?

A. BERGER, er war Dienststellenleiter und Chef

12. F. Wer war Ihnen unterstellt ?

A. Der gesamte Stab. Das heisst unterstellt waren sie alle Berger, ich war nur Leiter. Ich war selbst unterstellter von BERGER.

13. F. War ein gewisses Arbeitsverhaeltnis zwischen dem Chef des Kriegsgefangenenwesens und dem Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens ?

A. Ja, wie soll ich das beschreiben, in besonderen Angelegenheiten, die sich auf die sogenannten Verhandlungsfragen bezogen - ~~auf~~ das sind Abmachungen mit dem internationalen Roten Kreuz und dem Auswaertigen Amt gewesen - und in allen diesbezueglichen Fragen hat der Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens sich von uns los getrennt. Hatte aber mit uns Verbindung vor allem bei Beanstandungen, wenn die Internationale Delegation die Lager besucht hatten und Beanstandungen machten. Das wurde uns vom Inspekteur zugeleitet mit dem Auftrage, die Sache zu bearbeiten bezw. weiter zu leiten. ~~Kannta~~ ~~Ihn~~

14.F. Konnte Ihnen der Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens, einen Auftrag im militaerischen Sinne geben.

A. Ja, wenn es sich um Beanstandungen handelte, dann sind wir verantwortlich.

15.F. Gab er diesen im eigenen Namen als Inspekteur, oder vom O.K.W.

A. Er hatte einen Briefkopf verwendet O.K.W. Chef des Kriegsgefangenwesen. Wir bekamen dann einen Auszug von den Vereinbarungen, die mit dem Inspekteur getroffen wurden. Was zu aendern sei usw. Das wurde uns dann in einem Auszug zugeschickt und wir mussten

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ihm dann darueber Meldung machen, ob dies und jenes eingestellt wurde. Er meldete das der Internationalen Delegation zurueck. Wie nun dieser Wortlaut ist, ob er dax als O.K.W. den Befehl gibt, oder als Inspekteur, das kann ich nicht entscheiden.

16.F. Sie sagten, er gab Ihnen den Auftrag. Wenn ich Ihnen einen Auftrag gebe und Sie fuehren ihn nicht durch, dann ziehe ich Sie zur Verantwortung.

A. Das konnte er nicht. Da haetten wir ihm unterstehen muessen. Das war nicht der Fall. Das ist schwer zu sagen. Wenn er den Ausweg mit einer Bitte schickte, dann war das selbstverstaendlich ein Befehl, aber nicht in diesem Sinne.

17.F. Waren Sie dem Chef des O.K.W. unterstellt.

A. Erst kam [illegible]BERGER, dann HIMMLER und dann das O.K.W. Ich habe ein Schema aufgezeichnet, daraus koennen Sie dies ersehen. Wir waren mit Westhoff oft in Verbindung. Wir waren verantwortlich fuer die Verwaltung, dazu gehoerte Verpflegung usw. Wenn er etwas feststellte was nicht in Ordnung war, hat er uns das mitgeteilt. Selbstverstaendlich hatten wir das dann in Ordnung gebracht.

18.F. Nun noch eine Frage, moechten Sie mir saemtliche Auszeichnungen und Dekorationen, die Sie bekamen, aufzaehlen.

A. Im ersten Weltkrieg, das E.K.II Klasse, das weiss ich nicht mehr wann. Das E.K. I.Klasse und den Zaehringer Loewenorden II. Klasse.

19.F. Haben Sie zwischen dem I. und II.Weltkrieg etwas gehabt ?

A. Nein, da war ich erst ab 1935 wieder Soldat.

20.F. Sudetenland-Auszeichnung und Ostmarkmedaille hatten Sie nicht ?

A. Nein. Im II. Weltkrieg bekam ich das Kriegsverdienstkreuz II. und I. Klasse.

21.F. Mit oder ohne Schwerter.

A. Mit Schwerter.

22.F. Ausser dem E.K. I. und II.Klasse, dem Zaehringer Loewenorden und dem Kriegsverdienstkreuz I und II. Klasse hatten Sie nichts ?

A. Nein, ich hatte noch- das waren aber keine Orden, die Dienstauszeichnungen, die man nach 4 und 8 Jahren usw. bekam

23.F. Von auslaendischen Staaten, Finnland Rumaenien usw. ?

A. Nein

24.F. Das waere alles.-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2 - 42
m Dtg

FRITZ

Vernehmung des Friedrich MEURER
am 17.6.47 drch. Mr. DeVries
Anwesend war: Hr. Egger
Stenografin: Hilde Dittmar

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1.F. Herr MEURER, entsinnen Sie sich, dass wir ein paar Monate vorher ueber einen Plan gesprochen haben, den sie aufgestellt haben, naemlich ueber die Gliederung des Kriegsgefangenenwesen ?

A. Jawohl.

2.F. Dieser Plan war fuer die Periode von Oktober 1944 bis Ende des Krieges ?

A. Jawohl

3.F. Wir sprachen davon, dass vor dieser Periode die Gliederung etwas anders war, aber Sie stellten keinen Plan davon auf.

A. Wie es vor unserer Zeit war, das weiss ich nicht.

4.F. Wuerden Sie imstande sein, eine Gliederung zu machen, wie es vordem war.

A. Ob die Aufstellung dann genau stimmen wuerde, kann ich nicht sagen.

5.F. Fuer welche Periode wuerden Sie diesen anderen Plan aufstellen koennen, d.h. von wann bis wann ?

A. A ls WESTHOFF uebernahm, das war im Oktober 1944.

6.F. Wer wuerde hier genau darueber Bescheid wissen ?

A. Das waere WESTHOFF, General REINECKE, LINDE . Dann die ganzen Gruppenleiter darunter Rechtsanwalt Major HAUS, er hatte die Gruppe I bei uns.

7.F. Wo wohnt er jetzt ?

A. Er wohnte in Berlin- Lerchenhain, das ist suedlich von Grunewald, es kann schon Dahlem sein.

8.F. Ist er verheiratet ?

A. Ja, ich glaube er hatte Kinder.

9.F. Koennen Sie mir kurz aber deutlich angeben, was die vornehmlichsten Aenderungen gewesen sind. Z.B. die Organisation hat sich folgendermassen geaendert, vordem war es so und

00038

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-43

nachdem war es so gewesen .

A. Ja. Dann muesste auch Oberstleutnant von WELZIEN Bescheid wissen. Er stammte aus Mecklenburg. Dann Gruppenleiter 5 war Major EICKHOFF. Gruppe 5 war die zusammengefasste Gruppe fuer die kleine Organisation waehrend Gruppe 1 fuer die groesseren Angelegenheiten war.. Er war zuletzt in Ludwigsburg in einem Kriegsgefangenenlager.

10.F. Hatte Herr DAMBACH irgendeine dienstliche Funktion in Bezug auf das Kriegsgefangenwesen ?

A. Nein

11.F. Hatte er sich inoffiziell um solche Angelegenheiten bemueht ?

A. Nein, keiner vom ganzen Stabe BERGER..

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

00039

2 Interrog. v. 29.10.47
u. Eid. Erkl.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Interrogation 2274

ZS-1225/2-45

216 file under Mr. Peterson

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des MEURER, Fritz.
am 29.10.1947, von 10.00 bis 10.30 Uhr
durch Hr. Joseph TANCOS, REQUESTED by: SS-Division-
Stenographin: Daniel. Hr. PETERSEN

1. Fr. Wie ist Ihr Name ?

A. MEURER, Fritz.

2. Fr. Sie befinden sich weiter unter Eid ?

A. Jawohl.

3. Fr. Was fuer eine Funktion hatten Sie zuletzt ?

A. Ich war Leiter des Stabes beim Chef des Kriegsgefangenenwesens BERGER.

4. Fr. Haben Sie unter LINDE auch einmal gearbeitet ?

A. Nein. Von dem Moment ab, als das Kriegsgefangenenwesen von BERGER uebernommen worden war, war der Dienstweg BERGER - HIMMLER.

Der Dienstweg als solcher ging ausschliesslich ueber HIMMLER.

5. Fr. Wann sind Sie das letzte Mal verhoert worden ?

A. Das ist schon lange her - Juli/August ...

6. Fr. Sie waren Chef des Stabes beim Chef des Kriegsgefangenenwesens ?

A. Der Titel lautete : Leiter des Stabes des Chefs des Kriegsgefangenenwesens.

Das Wort " Chef " sollte nicht zwei Mal vorkommen.

7. Fr. Was waren Ihre Aufgaben ?

A. Ich hatte den gesamten Buero-Betrieb des Stabes zu leiten, also Arbeitseinteilung, Posteingang und Postausgang. Ich hatte BERGER Vortrag zu halten ueber alles, was in den Abteilungen anfiel, und hatte Weisungen von ihm entgegenzunehmen und auszufuehren.

8. Fr. Wann haben Sie Ihre Stellung angetreten ?

A. Am 1.10.1944, d.h. , am 10. Oktober 1944 habe ich erst uebernommen.

9. Fr. Welches war Ihr letzter Dienstgrad ?

A. Oberst des Heeres.

10. Fr. Waren Sie Angehoeriger der Waffen-SS ?

A. Nein, nie - auch nicht als förderndes Mitglied. Ich war immer aktiver Offizie

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-46

11. Fr. Welche Kriegsgefangenenlager unterstanden BERGER ?

A. Hauptsächlich im Bereich des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres. Das sind hauptsächliche Wehrkreise gewesen und waren vorher noch das Generalgouvernement und die besetzten Gebiete im Osten. Zu der Zeit war der Westen schon erledigt, so dass wir um diese Zeit nur noch das Heimatgebiet hatten. Im Osten war nur noch ein schmaler Streifen, der Rest des Generalgouvernements.

12. Fr. Wie war es mit Italien ?

A. Nein, ganz Italien war Operationsgebiet, dass dem Generalstab des Heeres unterstand...

13. Fr. Dem Generalquartiermeister ?

A. Ja.

14. Fr. Und Norwegen ?

A. Da war es aehnlich wie im Generalgouvernement und in Frankreich. Es galt als besetztes Gebiet und war gleichgestellt dem Heimatgebiet, das war kein Operationsgebiet, sondern das war mit eingeschaltet und gehoerte zum Kriegsgefangenenwesen.

15. Fr. Bis wann unterstand Norwegen ?

A. Bis zum Schluss. Es wurde um die Zeit schon dauernd abgebaut; in dem Moment, wo Kampfhandlungen eintraten ging das Gebiet auf den Generalstab des Heeres ueber.

16. Fr. Wem unterstanden alle Stalags, Dulags usw.?

A. Alle Stalags, Dulags usw. unterstanden BERGER.

17. Fr. BERGER bekam die Befehle von HIMMLER ?

A. Ueber HIMMLER. Er bekam Sie direkt vom OKW oder direkt vom KEITEL, aber geleitet ueber HIMMLER. Ganz selten haben wir Einsatzbefehle von HIMMLER erlebt.

18. Fr. An wen gab BERGER die Befehle ?

A. An den höheren Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens. Es ging dann an die Kommandeure des Kriegsgefangenenwesens und dann an die Stalags.
Die höheren SS- und Polizeiführer waren neu eingeschaltet, haben aber in die Arbeitsweise nicht eingegriffen.

19. Fr. Warum wurde das ganze Kriegsgefangenwesen BERGER uebertragen?

A. Es wurde an HIMMLER aus Sicherheitsgruenden uebertragen. Der Grund war wohl der: Die beiden Fronten drueckten immer mehr auf die Reichsgrenzen. Die Kriegsgefangenen wurden mehr ins innere Reich zusammengezogen und bildeten allmaehlich eine gewisse Gefahr, indem es zu Ausbruechen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ds-1225/2-47

hätte kommen können oder sie durch Truppenlandungen hätten befreit werden können. Deshalb waren erhöhte Sicherheitsmassnahmen notwendig, also verstärkte Überwachung und Aufsicht. Da das gesamte Sicherheitswesen in erster Linie durch die Person von HIMMLER ging, wurde das mit x über ihn gelegt, damit das alles in einer Hand blieb.

20.F. Am 1. 10. 1944 wurden dann die SS- und Polizeiführer eingeschaltet?

A. Ja, mit dem Titel: Höherer Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens. Wir hatten empfohlen, dass sie sich eine Art Stabsführer oder Stabsarbeiter beilegen sollten, denn sie konnten sich wegen ihrer sonstigen Aufgaben wenig darum kümmern. Ich glaube, es waren nur 1 oder 2, die anfangs erst quasi selbst regierung wollten, das hat sich aber schon nach wenigen Wochen gelegt.

21.F. Wie war es mit dem Arbeitseinsatz des Kriegsgefangenenwesens?

A. Da war die Abteilung III eingerichtet, geführt von einem Stabsoffizier, Oberstleutnant von WELZIEN, später , in den letzten Wochen, Oberstleutnant BÖTTCHER, was aber nicht mehr zur Auswirkung kam.

22.F. Das Abkommen mit SAUCKEL, den Arbeitseinsatz des Kriegsgefangenenwesens betreffend, bestand weiter?

A. Da hat sich nichts geändert. Das waren alte Befehle und Weisungen vom OKW. mit dem früheren Chef des Kriegsgefangenenwesens und SAUCKEL.

23.F. Wie war es mit den russischen Kriegsgefangenen? Wurden Sie im Reich oder schon im Ostgebiet ausgesondert, ihre Arbeitsfähigkeit betreffend.

A. Sie kamen aus den Dulags der Ostfront in die Stalags und wurden wie die anderen eingesetzt. Nur war bei ihnen keine Auswahl..... Sie konnten überall eingesetzt werden.

24.F. Was wurde aus den Arbeitsunfähigen?

A. Sie blieben in den Stalags.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z-1225/2-48

20. F. Wie war es mit Damen, die nach Norwegen in Arbeitsbataillone überstellt wurden?

A. Zu unserer Zeit wurden keine überstellt. Ich weiss nur, dass welche zurückkamen, etwa vor Weihnachten... Es waren 20 000 angesetzt , es sind zunächst nur 12 000 gekommen.

21. F. Wir haben zahlreiche Dokumente, aus denen hervorgeht, dass russische Kriegsgefangene , die nicht arbeitsfähig waren, liquidiert worden sind.

A. Das ist ganz ausgeschlossen! Zu unserer Zeit nicht! Es ist unmöglich, dass auch nur ein Kriegsgefangener das Lager verlassen hätte und übergeben worden wäre!
Gerade als BERGER die Sache übernahm, war es sein Steckenpferd, dass die russischen Kriegsgefangenen besonders anständig behandelt werden sollten , er wollte sie sogar freilassen. Er hat den ersten Versuch einer Freilassung in Spandau gemacht.

22. F. Dass die Liquidationen stattgefunden haben, haben wir schwarz auf weiss. - Bis wann wurde das durchgeführt?

A. Das muss lange vor meiner Zeit gewesen sein! Da ist mir nicht bekannt.

23. F. Was haben Sie mit den politisch Unzuverlässigen gemacht? Wurden sie ja ausgesucht?

A. Nein, da ist mir nichts bekannt, auch keine Weisungen von oben. - Es war November geworden, bis die ganzen Übergabeverhandlungen abgeschlossen waren.
Unter WESTHOFF war alles in einer Hand. Dann wurde die Sache auseinandergetrennt: Die verwaltungsmässige Tätigkeit war unsere Sache, die Angelegenheiten mit den Behandlungsfragen, die internationalen Abmachungen, die Besuche in den Lagern, da blieb in den Händen von WESTHOFF.als dem Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens. Das war erst endgültig in Ordnung gekommen um den November herum.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-49

Interrogation Nr. 22474 a

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Fritz MEURER, Leiter des Stabes des Chefs des Kriegsgefangenenwesens ,
am 29.10. 1947 von 16,00 - 16,20 Uhr
durch Mr. Jos. TANCOS
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Daniel.

---

1 .F. Wie ist Ihr Name?

A. Fritz MEURER.

2. F. Gab es in Oslo eine Dienststelle des Kriegsgefangenenwesens?

A. Da war früher ein Kommandeur der Kriegsgefangenen. Früher war es als einzige Ausnahme dem Kriegsgefangenenwesen unterstellt. Von Oktober 1944 ab, glaube ich, ist es Operationsgebiet geworden.

3.F. Ich habe hier eine eidesstattliche Erklärung aus Ihren Aussagen zusammengestellt, die ich Sie zu unterschreiben bitte. Sie können Berichtigungen vornehmen.
(MEURER liest und unterschreibt die Erklärung).

4.F. Ich möchte Sie jetzt auf die Erklärung vereidigen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach:
"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass diese Erklärung auf voller Wahrheit beruht, so wahr mir Gott helfe."
(MEURER spricht den Eid nach).

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-50

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Eidesstattliche Erklärung:

Ich, Fritz MEURER, früher Leiter des Stabes beim Chef des Kriegsgefangenenwesens, schwöre, sage aus und erkläre:

1. BERGER als Chef des Kriegsgefangenenwesens unterstanden sämtliche Kriegsgefangenenlager im Bereiche des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres.

2. Norwegen galt als besetztes Gebiet und war gleichgestellt dem Heimatgebiet. Die Kriegsgefangenenlager in Norwegen waren daher unter BERGER, und zwar bis gegen Ende 1944. F. Me. Im Oslo selbst war eine Dienststelle des Kriegsgefangenenwesens.

3. Mit BERGERs Übernahme des Kriegsgefangenenwesens am 1.10. 44 wurden sämtliche SS- und Polizeiführer Höhere Kommandeure des Kriegsgefangenenwesens und unterstanden BERGER direkt.

4. Das Abkommen mit SAUCKEL, betreffend den Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen, bestand noch während der Zeit, in der BERGER Chef des Kriegsgefangenenwesens war.

Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen oder Belohnung, und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe diese Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklärung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Nürnberg, den 29. October 1947.

Fritz Meurer
.....
(Unterschrift)
Fritz MEURER

Before me, Joseph TARCOS, US.-Civilian, AGO. identification number 441548, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Fritz MEURER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of one page in the German language and swore that the same was true on the 29th day of October 1947.

Joseph Tarcos
.....
(Signed)
JOSEPH TARCOS

00645

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrog. v. 20.11.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-52

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogation Nr. 2274 B.

Vernehmung des Oberst Fritz MEURER
am 20. November 1947 von 10,00 bis 10,45 Uhr
durch Mr. Joseph TARCOS
requested by: Ministries Division- Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Herr MEURER, Sie befinden sich weiterhin unter Eid.

A. Ja.

2.F. Sie hatten mir einen Brief geschrieben...

A. Ja. - Ich habe damals bei der ersten Vernehmung nur knapp den Satz gesagt, dass das gesamte Kriegsgefangenenwesen dem Chef des Kriegsgefangenenwesens unterstand, also BERGER. Das ist in einigen Punkten nur bedingt in dieser Form auszuführen. In Zusammenhang mit der Vernehmung vom 22. 10. 47 , betreffend das Unterstellungsverhältnis im Kriegsgefangenenwesen in Norwegen möchte ich folgendes sagen.

3.F. Sie beziehen sich nur auf Norwegen?

A. Ja. -

Die Kriegsgefangenenorganisation in Norwegen unterstand dem Chef des Kriegsgefangenenwesens (General der Waffen-SS BERGER) in der Zeit vom 1. 10. 1944 bzw. 12. November 1944 bis gegen Ende des Jahres 1944. (Am 12. 11. 1944 ist die endgültige formelle Übergabe in Gegenwart von MEINECKE erfolgt).

Während dieser Zeit bezog sich das Unterstellungsverhältnis im allgemeinen auf: Organisation, Verwaltung und Kriegsgefangenenbehandlungsangelegenheiten, was sich in Erlassen von allgemein grundlegenden Verfügungen , Richtlinien und Anweisungen an "Kommandeur der Kriegsgefangenen in Norwegen" (über den Höheren Kommandeur der Kriegsgefangenen in Oslo: REDIES) auswirkte; es handelte sich hierbei um die gleichen Verfügungen usw., die während dieser Zeit im Heimatgebiet an die dortigen Kommandeure bzw. Höheren Kommandeure gegeben worden waren.

Entsprechend den besonderen Verhältnissen in Norwegen verfügte Chef Kriegsgefangenenwesen von Berlin aus, jedoch nicht über den Arbeitseinsatz.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-53

Dieser sowie die hieraus teilweise bedingte oertliche Verlegung von Arbeitskom
mandos und deren taktische Fuehrung wurde in solchen Fällen vom Wehrmachtbe-
fehlshaber Norwegen bezw. Kommandeur der Kriegsgefangenen in Norwegen unmitte
bar geregelt. " Bei Arbeits-Grosseinsatz " oder besonders wichtigen Massnahmen
z.B. Evakuierung und Raeumung auf Grund militaerischer, taktischer Erfordernisse
erfolgten diese Anweisungen sogar vom OKW.

Nachdem das noerdliche Norwegen Ende 1944 als " feindbedroht " wieder zum Kri
gebiet erklaert worden war, unterstand das Kriegsgefangenenwesen ausschliessli
und unmittelbar dem Militaerbefehlshaber bezw. dem oertlichen Truppenbefehlsha
denn ...

4. F. Im Operationsgebiet in Norden ?

A. Ja.

5. F. Welche Zeit war das ?

A. Ich kann das nicht mehr genau sagen, aber bestimmt noch Ende 1944.

6. F. Sie wissen das ganz bestimmt?

A. Ich bin ueberzeugt, es zu wissen. Eine unbedingte Garantie kann ich nicht geb
Ist nicht Major Dr. HAUSS, Rechtsanwalt in Berlin, Chef der Organisationsabte
lung im Stabe Chef des Kriegsgefangenenwesens ...
Wenn ich einen Plan von Berlin habe, koennte ich Ihnen die Strasse sagen. Wen
er dort nicht mehr sein sollte, koennte man vielleicht von Hausnachbaren die
jetzige Adresse erfahren. -
... denn - - gewiss den schon im Okt. 1944 mit dem Generalstab des Heeres
-Gen. Qu.- allgemein getroffenen Vereinbarungen ueber das Unterstellungsverhae
nis des Kriegsgefangenenwesens in Operations- und Grenzgebieten - schied Chef
Kriegsgefangenenwesen in diesem Moment restlos in allen seinen Funktionen aus
und Generalstab des Heeres - Gen.Q u. - trat an seine Stelle.

7. F. Wann ?

A. Ende des Jahres.

8. F. Wissen Sie das bestimmt ?

A. Ich glaube es zu wissen aus dem Grunde, weil um die Weihnachtszeit 1944 eine
Besprechung war ...

9. F. Sie sagten, dass die Kriegsgefangenen in Norwegen unter BERGER waren.

A. Bis die Verhandlungen abgeschlossen waren, unterstanden sie uns, d.h. die Be-
sprechung wegen der Uebergabe.

10. F. Unterstand die Dienststelle in Oslo bis zu dieser Zeit BERGER ?

A. Jawohl . In dem Moment wo es Kriegsgebiet wurde, ging es automatisch auf den
Militaerbefehlshaber ueber.

00047

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-54

11. F. RENDULICK, HOELTER ... haben gesagt, dass Norwegen nie Kriegsgebiet wurde und die Kriegsgefangenen die ganze Zeit BERGER unterstanden. -
Wissen Sie bestimmt, dass Sie im Jahre 1945 nichts mehr mit den Kriegsgefangenen zu tun hatten ?

A. Das ist schwer, mich da festzulegen.

12. F. Warum glauben Sie, dass das nur bis Ende 1944 der Fall war ?

A. Weil ich mich erinnere, dass vor Neujahr in einem Funkspruch vom OKW davon die Rede war, ob Nord-/Norwegen Kriegsgebiet ...

13. F. Wissen Sie, dass im Sueden immer eine zivile Administratition war ?

A. Ja.

14. F. Wissen Sie, dass die Hoeheren SS- und Polizeifuehrer bis zum Schluss Hoeheren Kommandeure des Kriegsgefangenenwesens waren ?

A. Ja, aber nicht uns unterstellt. Norwegen war als Kriegsgebiet erklaert, da schieden wir aus. -
Ich fahre jetzt fort:
Der Generalstab des Heeres / Gen.Qu. / uebernahm damit, wie das auf den andern Kriegsschauplaetzen und in den Grenzgebieten der Heimat der Fall war, die volle Verantwortung ueber das Kriegsgefangenenwesen. -
Es waere sehr notwendig, dass Sie Major HAUSS hoeren koennten ...

15. F. Aber Sie waren Chef des Stabes, Sie sollten es ebenfalls wissen ?

A. Im Jahre 1945 haben wir nach Norwegen keine Befehle geschickt.

16. F. Bis zum Schluss ?

A. Das koennte sein, dass die suedliche Haelfte noch ueber den Hoeheren Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens bearbeitet wurde.
Sie blieben nach wie vor auf der Dienststelle, nur war die vorgesetzte Dienststelle nicht mehr wir, sondern kam durch die militaerischen Stellen.

17. F. Welche Schwierigkeiten sind Ihnen ~~gemeldet worden ?~~ in Norwegen, im Dez. 1944 ~~19~~ gemeldet worden ?

A. Ueberhaup t keine.

18. F. Koennen Sie sich an einen Funkspruch von der Dienststelle Oslo, in Bezug auf Rationen, erinnern ?

A. Nein.

19. F. Haetten Sie diesen Funkspruch in Ihren Haenden gehabt ?

A. Selbstverstaendlich. Die Post ging bei mir durch, ich verteilte sie auf die einzelnen Gruppenchefs. Mir ist nichts bekannt.

00048

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-55

D. F. Sie behaupten, dass die Kriegsgefangenen, BERGER nicht unterstanden - ismen ?

A. Ja.

1. F. Wie sind die Kriegsgefangenen nach Norwegen gekommen ?

A. Das weiss ich nicht. Wenn Sie General WESTHOFF vernehmen wuerden, er koennte es Ihnen ziemlich genau sagen, wie diese Unterstellungsverhaeltnisse waren. Das weiss er sicher am besten.

12. F. Wann wurden die letzten russischen Kriegsgefangenen von deutschen Stalags nach Norwegen gebracht ?

A. Zu unserer Zeit ueberhaupt keine.

13. F. Was fuer Kriegsgefangenenlager hat es in Norwegen gegeben ?

A. Meines Erachtens waren es sogenannte Arbeitslager oder Arbeitskommandos. Ich weiss es aus dem Grund :
Wir mussten in den monatlichen Bestandsmeldungen, getrennt nach gereichen... da tauchte der Name Arbeitskommandos oder Kriegsgefangenenarbeit auf. Damals stutzte ich darueber. HAUSS sagte :
Das gibt es nur in Norwegen.

24. F. Wem unterstanden diese Lager ?

A. Vermutlich auch uns. Sie tauchten in unseren monatlichen Meldungen auf. Wenn wir sie melden mussten, haben sie uns sicher unterstanden, versorgungsmaessig sicher.
Der einzige dienstliche Vorgang der mir in Erinnerung ist, ist der Fall von der Rueckfuehrung der Kriegsgefangenen. Es war ein zweimaliges laengeres Hin- und Herschreiben deswegen. Urspruenglich waren 30.000 gemeldet worden, die nach Deutschland kommen sollten. Es war ein Streit darueber, ob der militaerische Sektor oder der zivile Sektor (SPEER und SAUCKEL) die Gefangenen bekommen sollten. Darueber ist ein Schriftwechsel gefuehrt worden. Als die Gefangenen endlich kamen, waren es nicht 30.000 sondern 12.000. Unsere Einsatzabteilung hat mit SAUCKEL und dem OKW den Schriftwechsel gefuehrt, wer sie bekommen sollte, wenn sie nach Deutschland kommen sollten. Das ist der einzige Vorgang, an den ich mich erinnern kann.

25. F. Wann hat BERGER die letzten Befehle in Bezug auf die Kriegsgefangenen gegeben ?

A. Sie gingen lt. Verteiler automatisch auch dahin. Ob sie noch spaeter auch hingegangen sind, das glaube ich nicht.

00049

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-56

26. F. Wann sind seine letzten Befehle ergangen ?

A. Das kann ich auch nicht sagen.

27. F. Sie standen nur mit der Dienststelle in Cale in Verbindung ?

A. Ja.

28. F. Wie hiess der General ?

A. Er hat waehrend unserer Zeit noch gewechselt. Der fruehere Kommandeur namens DIPPOLD (wenn das stimmen kann) ist versetzt worden und wurde abgeloest...

29. F. Er blieb bis zuletzt ?

A. Ja, er fuehrte die Dienststelle.

30. F. War nicht ein Wehrmachtsgeneral da ? der diesem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer unterstand ?

A. Das ist er. Der Kommandeur der Kriegsgefangenen war ein General, der unterstand dem Hoeheren Kommandeuren der Kriegsgefangenen, das war jeweils ein Hoherer SS- und Polizeifuehrer.

31. F. Wie hiess dieser General ?

A. Ich glaube, DIPPOLD, der aus dem Wehrkreis VI dahin versetzt worden ist. Seinen Vorgaenger weiss ich nicht ... Vielleicht weiss es WESTHOFF. Die Versetzung ist ueber uns gelaufen, ist von uns ausgesprochen worden. Wenn das zum 1.1.1945 war, dann waere es mit dem Datum einwandfrei. -
So wie es bei WESTHOFF war, ist es bei uns auch gewesen. Das Personal wurde geschlossen von uns uebernommen, und es hat genau so gearbeitet wie bei uns.
~~Frankreich~~. WESTHOFF kann Ihnen das einwandfrei sagen.

32. F. Sie sollen mir die Sache klar machen.

A. Das ist schwer, weil ich mich zu wenig eingearbeitet habe. Ich kam als Kommandant eines Kriegsgefangenenlagers aus dem Osten; bei BERGER ist es dasselbe. Er hat die Sache noch weniger gekannt.

33. F. Wollen Sie mir sagen, dass, was das Kriegsgefangenenwesen betrifft, alles geklappt hat, dass da nicht Sachen vorgekommen sind, die nicht haetten vorkommen duerfen ?

A. Es gibt da nur eine einzige Sache. Das war die Angelegenheit der Vergeltung fuer den General BRONOWSKI. Dafuer musste ein franzoesischer General erschossen werden. Das ist der einzige Punkt. Waere die Sache im Jahre 1945 gekommen, wo man sich auf einen Fuehrerbefehl schon ganz anders einstellte, waere das nicht vorgekommen.

00050

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-1225/2-57

34. F. Wie war es mit dem Arbeitseinsatz im allgemeinen ? - Welche Kriegsgefangene kamen in die Ruestungsindustrie ?

A. In der Ruestung waren nur die Russen, und von den Franzosen die sogenannten Statut-Franzosen auf Grund einer Abmachung mit der franzoesischen Regierung.

35. F. In welchen Ruestungsbetrieben wurden die Russen eingesetzt ?

A. Da war keine Beschraenkung.

36. F. Wer war dafuer verantwortlich ?

A. Wir bekamen die Anforderungen ... da war ein besonderer Dienstweg eingesetzt, der ging vom Bauckel ueber die Gauarbeitsaemter bis zu den oertlichen Arbeitsaemtern. In jedem Stalag gab es einen Vertreter des GBA.

37. F. Der unterstand dem Kommandeur ?

A. Beruflich nicht. Er war ein Angestellter des GBA. Er hat oertlich den Arbeitseinsatz geregelt mit dem Kommandanten zusammen. Wenn sie sich einmal nicht einig werden konnten, wurde der naechst hoehere Vorgesetzte in Anspruch genommen. Das war der Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens und das Gauarbeitsamt. Die haben sich dann darueber geeinigt. Und wenn die auch nicht zu einer Einigung kamen, sei es , dass die Forderung des GBA. zu hoch war oder es Unterkunftsschwierigkeiten gab, dann kam so etwas ausnahmsweise zum Chef des Kriegsgefangenenwesens.

38.F. Definieren Sie den Begriff: Bereich des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres

A . Das sind saemtliche Heimatwehrkreise.

39.F. Sie sagten, dass die Kriegsgefangenen im Bereiche des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres dem Chef des Kriegsgefangenenwesens bzw. HIMMLER unterstanden?

A . Ja.

39.F. Das ist aber nicht so, weil Sie zugegebenen haben, dass die Kriegsgefangen in Norwegen auch HIMMLER unterstanden.

A . Wo die zivile Verwaltung war wie im Generalgouvernement und Norwegen, wo ni der Generalstab des Heeres massgebend war, die gehoerten dazu bezgl. des Kriegsgefangenenwesens.

40 .F . Ich werde eine eidesstattliche Erklaerung zusammenstellen und Sie rufen lassen.

A . Machen Sie dabei die Einschraenkung:"Soviel ich weiss"und: "Soweit ich mich erinnern kann".

00051

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrog. v. 4.12.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-58

Interrogation Nr. 2274 b

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Fritz MEURER, Oberst,
am 4. Dezember 1947 von 10,00 bis 11 Uhr
durch Mr. Joseph TANCOS
requested by: Ministries Division -Mr. PETERSEN
Stenographin: Daniel.

1.F. Herr MEURER, Sie befinden sich weiterhin unter Eid.

A. Jawohl.

2.F. Ich möchte eine Skizze zusammenzustellen, die eine Übersicht über das Kriegsgefangenenwesen ab 1. 10. 1944 geben soll. (MEURER sieht die Skizze durch).

A. Es gibt noch den Begriff Teillager und Zweiglager. - Die Arbeitsbataillone , glaube ich, gab es nur in Norwegen mit Ausnahme von einem Dachdecker- und einem Glaserbataillon, die in Deutschland waren. - Kriegs-
Militärinternierte gab es bei der/Marine. Die Besatzung von Schiffen waren z.B. Militärinternierte. - Die Bau - und Arbeitsbataillone unterstanden nicht dem Lagerkommandanten, sondern direkt dem OKH. im Reich.

3.F. Hier steht es aber, dass sie dem Lagerkommandanten unterstanden.

A. Nur versorgungsmässig. Das Baubataillon ist doppelt unterstellt gewesen. - Pro Wehrkreis gab es einen Höheren Kommandeur und einen Kommandeur. Die Grundlage bildete immer der Wehrkreis.

4.F. Was für eine Zusammenarbeit bestand zwischen den Kreisleitern und den Kommandeuren des Kriegsgefangenenwesens?

A. Nur wenn Differenzen entstanden. Wenn ein Hoheitsträger, Ortsgruppenleiter oder Kreisleiter, irgendwie Beschwerden über Kriegsgefangene hatte. Diese Sachen gab es öfter in Zusammenhang mit der Stimmung der Bevölkerung. Z.B. hiess es: Die Kriegsgefangenen gehen spazieren und haben es viel zu gut. Das war damals nach dem totalen Kriegseinsatz, wo die Bevölkerung 10 Stunden arbeiten musste. -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-60

Die Teil- und Zweiglager hatten auch einen Kommandanten, das war meistens ein Feldwebel. -

Mir kam es immer so vor, als wenn LINDE ziemlich selbständig war. Der Dienstweg ging: WESTHOFF - LINDE - REINECKE - KEITEL. Nach der Übernahme haben wir mit REINECKE nie mehr etwas zu tun gehabt. -

Dann fehlt hier noch das Auswärtige Amt, mit dem wir sehr viel zu tun hatten.-

Zwischen uns und dem Auswärtigen Amt war ein bestimmter Verbindungsoffizier. Das war WINDECKER.-

Gerade die wichtigsten Punkte: Rückführung der Kriegsgefangenen z.B. gingen vom Wehrmachtsführungsstab aus.

5.F. Über HIMMLER oder direkt?

A. Das war nicht ganz klar. Am Anfang ging alles automatisch über HIMMLER. Später, vom Januar/Februar ab, da kam es vor, dass wir direkt Befehle vom Wehrmachtsführungsstab bekamen. Bei besonders wichtigen Massnahmen, war es gleichgültig, ob es über HIMMLER ging oder ob er einen Abdruck kriegte. Er machte keine Zusätze. Das passierte in der Praxis so gut wie gar nicht. Genau so, wie die Höheren Kommandeure nie einen Zusatz machten . Es war nur Durchgangsstelle.

6.F. In Ihrer Stelle wurden Zusätze gemacht?

A. Wir haben Zusätze gemacht, weil es aufgeteilt werden musste, oder es betraf 2 Wehrkreise. Da mussten wir festlegen , wie weit es den einen oder anderen Wehrkreis betraf. -

Oberstleutnant KRAFT war der Stellvertreter von WESTHOFF. -

Wenn WESTHOFF eine grössere Verordnung oder Verfügung herausgab, hat er den Umdruck gemacht und auch uns einen gegeben. Das waren Sachen, die rein von ihm als Inspekteur erlassen wurden, bei denen wir nichts dreinzusprechen hatten. -

Es hätte erst an uns gehen müssen, und wir hätten es dann an die Lager geben müssen. Ich würde dazuschreiben: In Ausnahmefällen.

Es kam dann ein paar Tage früher zum Lagerkommandanten.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-61

Wir konnten nur in Bezug auf die Verteilung Zusätze machen, wir konnten an der Materie, die er als Inspekteur erlassen hatte, nichts ändern. -

- -

Dann zur Sache mit Norwegen.

7.F. Haben Sie bezüglich der Angelegenheit noch etwas zu sagen?

A. Das,was ich diktiertes bleibt , wie es ist.

Zusätzlich möchte ich noch sagen:

Grundsätzlich bei der Übernahme der Geschäfte des Chefs des Kriegsgefangenenwesens hat BERGER ganz Norwegen zunächst übernommen. Gegen Ende Dezember herum hat ein Truppenbefehlshaber Nordnorwegen übernommen. In dem Moment , als dieser Truppenbefehlshaber Nordnorwegen übernahm als sogenanntes Kriegsgebiet übernommen hatte, wurden die in diesem Raum sich befindlichen Kriegsgefangenen von ihm übernommen. Dagegen blieb es im südlichen Teil, wo er nicht der regelrechte Befehlshaber war, das Verhältnis wie früher.

8.F. Wie lange?

A. Wir haben uns im Januar ans OKW. gewandt und haben einen Vorschlag gemacht, dass wir ganz Norwegen abgeben wollten. Es war immer der Gedanke da, dass es doch über kurz oder lang Kriegsschauplatz werden würde. Es wurden von der xx See her Landungen Befürchtet. Wir sagten: Das können wir von Berlin aus nicht bearbeiten.

Das war im Januar. Das OKW. ist damit einverstanden gewesen, hat das aber nicht in Befehlsform erklärt, es hat aber diesen Vorschlag als annehmbar akzeptiert, ohne einen Befehl zu geben.

Es ist aber nie zu einer klaren Entscheidung gekommen.

9.F. Wann haben Sie die letzten Befehle nach Norwegen geschickt?

A. Der Gliederungsbefehl ging nach Norwegen. Um diese Zeit unterstand uns noch Norwegen.

Die Höheren SS- und Polizeiführer, die gleichzeitig Höhere Kommandeure des Kriegsgefangenenwesens waren, blieben

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-62

bis zum Schluss ebenso eben und haben zum Teil Befehle vom OKW. erhalten.

10.F. Zu welchem Zeitpunkt kam das Kriegsgefangenenwesen endgültig aus Ihrer Hand? Ungefähr?

A. Ende Januar/anfangs Februar.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z-122/2-66

Interrog. u. Mot. Mkl.
v. 5.12.47

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS-1225/2-64

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogation Nr. 2274 C

Vernehmung des Oberst Fritz MEURER, Leiter des Stabes des Chefs des Kriegsgefangenenwesens,
am 5. Dezember 1947 von 14,00 bis 14,30 Uhr
durch Mr. Joseph TANOOS
requested by: Ministries Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Herr MEURER, ich habe hier den Organisationsplan bezüglich des Kriegsgefangenenwesens, den ich Sie durchzusehen und zu unterschreiben bitte.
(MEURER unterschreibt den Plan).

2.F. BERGER hat als Zeitpunkt der Übernahme den 1.10. bzw. 23.10. 44 angegeben.

A. Das hat er nicht mehr so im Auge gehabt. Diese Sache mit dem Generalstab des Heeres habe ich geführt.
Am 17. 11. ist eigentlich der endgültige Abschluss gewesen. Formell hat es ihm schon in der Zeit vom 1. 10. bis 17. 11. unterstanden, bis sich aber wirklich alles einlief, bis die Dienststellen Ihre Aufgaben eingeteilt bekommen haben, hat es 4-6 Wochen gedauert. Nach dem Papier war es der 1.10.44. Am 3.10. kam ich überhaupt erst nach Berlin. Vor allem hat die Luftwaffe ungeheure Schwierigkeiten gemacht. Sie wollten die Sache nicht abgeben. Sie haben gerade Gefangenenlager im Bau gehabt. Ich habe Verhandlungen führen müssen, dass wir das genehmigte Baumaterial mitbekamen. So zog sich das hin. Der Moment, wo jede Dienststelle wusste, wie sie arbeiten sollte, war der 17. November 1944. Vorher sind Teilanweisungen selbstverständlich ergangen. In diesen Zeitpunkt fiel auch der einzige Punkt, der uns Schwierigkeiten machte: Die Angelegenheit mit dem französischen General. Dann kam die Sache mit SKORZENY, dann die ersten Sachen schon mit Norwegen, im Januar ging schon der grosse Rummel im Osten los... WESTHOFF sagte bei der Übergabe: Bis Sie eingearbeitet sind, brauchen Sie nur 1/2 Jahr. - Es sind immerhin erhebliche Schwierigkeiten gewesen. -

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-65

Ich will damit ausdrücken, dass es nicht so war wie in einem alten eingelaufenen Laden. -
Der Höhrere SS- und Polizeiführer und der Kommandeur der Kriegsgefangenen waren bide bis zum Schluss dort. Dass sie in den südlichen Gebieten Norwegens bis zum Schluss geblieben sind, das wird auch stimmen.

3.F. MENDULIC behauptet, dass da alles unter dem Chef des Kriegsgefangenenwesens war.

A. Nein, von dem Moment, wo bekannt wurde, dass da ein Oberbefehlshaber eingesetzt worden war, nicht mehr.
Ich weiss nur nicht, wo die Grenze lief. Ich schätze, ein paar km südlich Narwik.

4.F. Ich habe aus Ihren Aussagen eine kurze Erklärung zusammengefasst, die ich Sie zu unterschreiben bitte. Sie können Berichtigungen vornehmen.
(MEURER unterschreibt die Erklärung).

5.F. Ich möchte Sie jetzt darauf vereidigen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach:
"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir soeben abgegebene Erklärung über die Gliederung des Kriegsgefangenenwesens der vollen Wahrheit entspricht, so wahr mir Gott helfe."
(MEURER spricht den Eid nach).

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-66

Eidesstattliche Erklärung:

Ich, Fritz MEURER, früher Leiter des Stabes des Chefs des Kriegsgefangenenwesens, schwöre, sage aus und erkläre:

1. Bei der Übernahme der Geschäfte des Chefs des Kriegsgefangenenwesens am 1. 10. 1944 hat BERGER auch das gesamte Kriegsgefangenenwesen in ganz Norwegen übernommen.

2. Da ab Dezember 1944 der nördliche Teil Norwegens als Kriegsgebiet erklärt wurde, unterstanden die Kriegsgefangenen in diesem Bereiche dem zuständigen Militär-Oberbefehlshaber.

3. Diejenigen Teile von Norwegen, welche nicht unter den Befehlsbereich des Oberbefehlshabers fielen, waren hiervon unberührt und blieben nach wie vor dem Chef des Kriegsgefangenenwesens unterstellt.

4. Im Januar 1945 erfolgte seitens des Chefs des Kriegsgefangenenwesens eine Anfrage beim OKW. bezüglich der künftigen Unterstellung der Kriegsgefangenenorganisationen auch im südlichen Teil Norwegens. O.K.W. billigte diesen Antrag.

5. Chef Kgf setzte sich in dieser Angelegenheit mit Gen.-Stb. d. J. / Gen.-Qu. in Verbindung. Ich glaube, ~~5. Ich weiss~~, dass das Kriegsgefangenenwesen in Norwegen endgültig Ende Januar oder anfangs Februar 1945 aus unserer Hand kam, jedoch kam es nie zu einer formellen Übergabe des Kriegsgefangenenwesens in Süd-Norwegen an den zuständigen Militärbefehlshaber.

6. Die Kriegsgefangenenarbeitslager sowie die Arbeits- und Baubataillone in Norwegen unterstanden den zuständigen Kriegsgefangenenlagerkommandanten und somit auch dem Chef des Kriegsgefangenenwesens in der Zeit, in der das Kriegsgefangenenwesen in Norwegen BERGER unterstanden hat.

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jede der 2 Seiten dieser Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erklä

00058

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-67

hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklärung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Nürnberg, den 5. Dezember 1947.

Fritz Meurer

.....

Fritz MEURER

Before me, Joseph TANCOS, US. Civilian, AGO. identification number 441348, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Fritz MEURER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of two pages in the German language and swore that the same was true on the 5th od December 1947.

Joseph Tancos

.....

Joseph TANCOS

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrog. 8.3.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-69

Interrogation Nr. 2274 D

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56

Vernehmung des Oberst Fritz NEUBER, früher Leiter des Stabes des Chefs des Kriegsgefangenenwesens, am 8. März 1948 von 14,00 bis 15,30 Uhr durch Mr. Victor SINGER
requested by: Ministries Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Ich möchte noch eine Sache aufklären, und zwar handelt es sich um die Sache der Überführung des Amtes VI in das Reichssicherheitshauptamt. Sie hatten einen Abwehroffizier in Ihrer Dienststelle.

A. Die Abwehrorganisation ist eine Institution gewesen, die ihren eigenen Dienstweg hatte. OKW - Abwehr herunter zu der Abwehrstelle beim Wehrkreis und die ihrerseits hatte einen Abwehroffizier im Lager sitzen.

2.F. Ich komme jetzt auf etwas anderes. Nach dem 20. 7. wurde die Abwehr an SCHELLENBERG übergeben, wurde das sogenannte Mil. D. - Haben die Abwehroffiziere dem Amt Mil. D. unterstanden?

A. Das kann ich nicht sagen. Davon habe ich erst hier gehört. Ich wusste nur vom Abwehroffizier beim Kommandeur der Kriegsgefangenen, das war ein Offizier der Abwehrstelle des Wehrkreiskommandos . In unserem Stab befand sich überhaupt kein Offizier der Abwehr. Dagegen hatten wir einen Angehörigen des Stabes für die interne Behandlung innerhalb unserer eigenen Dienststelle einen Hauptmann mit Abwehraufgaben bestimmt, den Hauptmann CHORS. Wir hatten von der eigentlichen Abwehrstelle OKW. einen Verbindungsoffizier zum Stabe, Major SALEWSKI, der als Verbindungsoffizier uns zur Verfügung stand. Er kam jede Woche einmal und holte bei uns Anweisungen oder umgekehrt, oder wenn er von sich etwas hatte, was ihm der Abwehroffizier beim Wehrkreis gemeldet hatte. (zeigt Skizze). Sie sehen, es ist hier kein Abwehroffizier eingezeichnet.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-70

3.F. Ich sehe, Sie haben auf Ihrer Karte eine Linie von REINECKE an BERGER und eine andere Linie von PASSE an BERGER.

A. PASSE war der Verbindungsoffizier von der Parteikanzlei und hatte sich mit den Angelegenheiten an uns gewandt nach dem 1. 10. 44 (früher direkt an AWA). Dann hat er sich meistens an uns gewandt. Die ganze Tätigkeit hat sich erstreckt auf die Monate Oktober, November und Dezember.

4.F. Bekamen Sie Anweisungen PASSE?

A. Anweisungen nicht. Was sich abspielte, waren Beschwerden, die die Partei vorbrachte gegenüber Vorkommnissen, die in Zusammenhang mit Kriegsgefangenen standen, z.B. wenn ein Kreisleiter sich darüber beschwerte, dass die Kriegsgefangenen es zu gut hätten, was in der Bevölkerung missliebig aufgefasst würde.

5.F. Mit welcher Dienststelle der Partei hatten die Kriegsgefangenenlager eine Verbindung?

A. Der Kommandant vom Kriegsgefangenenlager im allgemeinen mit der Kreisleitung.

6.F. Mit dem Kreisleiter selbst oder mit irgendwelchen Stellen?

A. Das muss die Kreisleitung selbst gewesen sein. Equivalent war Kommandant mit Kreisleiter, Kommandeur der Kriegsgefangenen mit Gauleiter, Chef des Kriegsgefangenenwesens mit Gauleiter, Chef des Kriegsgefangenenwesens mit PASSE. Möglich dass der Gauleiter einen Referenten hatte. PASSE hat sich regelrecht als eine Art Referent für Kriegsgefangenenangelegenheiten bezeichnet. Er hat sich nicht eingemischt, nur wenn er Wünsche hatte. Es war ein hektographiertes Blatt: Der Kreisleiter meldet... oder: Der Ortsgruppenleiter meldet, dass z.B. Gefangene dagestanden haben, der Posten hätte daneben gestanden, es wäre nichts gemacht worden. Es wurde dann immer auf den berühmten Befehl über totalen Kriegseinsatz Bezug genommen. - Das war die Grundtendenz der Sache.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-71

7.F. Haben Sie einen Organisationsplan Ihrer eigenen Dienststelle hier?

A. Ja. Abgewickelt hat sich die Sache so:
Wenn wir den Eindruck hatten, dass es Sachen ernsterer Art waren, sagten wir uns: Wenn er das gesehen hat, müssen wir es melden. Dann wurde die Sache heruntergegeben an den Kommandeur der Kriegsgefangenen. Die meisten Sachen sind überhaupt nicht weitergegangen. Bei den meisten Sachen sagten wir uns, dass sie überhaupt nicht das Papier verdienen. Z.B. wenn sich jemand beschwerte, dass der Posten den Kriegsgefangenen eine Zigarette gegeben hatte. Dazu immer im Schlussabsatz: ..... demgegenüber die arme Bevölkerung, die so schuften muss.

8.F. Mir fehlt ein Name in Ihrer Gliederung hier: ALBRECHT. Chef des

A. Meinen Sie den von der SS? Er gehörte nicht zum Stabe des/ Kriegsgefangenenwesens. Er war bei BERGER, vermutlich SS-Hauptamt.

9.F. ALBRECHT sagte mir, dass er dem Chef des Kriegsgefangenenwesens zugeteilt war, und die Bezeichnung seiner Dienststelle war: OKW - Chef Kriegsgefangenenwesen - Betreuung sowjetischer Kriegsgefangener.

A. Jetzt fragen Sie BERGER, was ich gesagt habe.

10.F. ALBRECHT sagte: Das OKW. hat sich über diesen Briefkopf beschwert. BERGER hat ihn unterstützt.

A. Diesen Briefkopf hat der gute ALBRECHT selber gemacht. Als ich dann Einspruch erhoben habe, hat er sich hinter BERGER gesteckt. Ich sagte zu BERGER: Wenn er noch einmal kommt, dann kommt er heraus. Entweder bin ich Chef des Stabes oder Albrecht, - weil ich mich nicht vertrug mit ihm. Zum Chef des Kriegsgefangenenwesens hat ALBRECHT nie gehört. Die Stellenbesetzung lag ja fest.

11.F. Was war seine Tätigkeit?

A. Er hatte Sonderaufgaben von BERGER. Sie bezogen sich in

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-72

der Hauptsache auf Versuche(nur auf dem russischen Sektor). Er wollte für sie besondere Vergünstigungen herausholen, damit sie aus der Gefangenschaft entlassen werden sollten, wenn sie arbeiten sollten. Die Versuche waren zum Teil etwas phantastisch, zum Teil habe ich sie gar nicht gekannt. Er hat lediglich mit der Gruppe VI "Menschenführung" (Dr. RUPPERT) auf Weisung von BERGER Besprechungen gehabt oder Rücksprachen, weil das in dessen Arbeitsgebiet hineinfiel, aber offiziell vom Stab Kriegsgefangenenwesens ist da nichts unternommen worden. Er hat eine sogenannte Russenarbeit betrieben.

12.F. Hatte Ihre Dienststelle Verbindung mit Dr. HUPFAUER?

A. Das war nur im Zusammenhang mit SPEER.

13.F. Mit der DAF?

A. Mit DAF. - das weiss ich nicht.

14.F. Es wer ein Abkommen bezüglich der Ostarbeiter, das hat sich darauf bezogen, dass die Ostarbeiter und russischen Kriegsgefangenen unter eine Führung gebracht werden sollten.

A. Da kann ich keine Auskunft geben . Da bin ich nicht im Bilde. Das müsste vielleicht RUPPERT wissen, wenn es mit dem Kriegsgefangenenwesen zusammenhängen sollte. Ich habe mich von diesen Dingen vollkommen abgeschlossen.
Ich erinnere mich, dass 150 russische Kriegsgefangene aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurden und dann als freie Arbeiter im selben Betrieb gearbeitet haben und auch Zivilisten waren. Das muss im Januar gewesen sein.

15.F. Wie war es mit den landeseigenen Inspektionen, die ALBRECHT aufgezogen hat?

A. Das weiss ich nicht.

16.F. Hat er Kriegsgefangene für diese Zwecke herausbekommen?

A. Nein, das müssten Sonderbefehle von BERGER direkt gewesen sein, die ich nicht kenne.
Ich habe das bei einer Vernehmung schon ausdrücklich betont: Es gab ein Gebiet, wo BERGER sich persönlich ge-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-73

kümmert hat. Da hat er oft eigene Befehle gehabt. Ich habe erst hinterher davon gehört.

17.F. Um welches Gebiet handelte es sich?

A. Also in der Gruppe"Menschenführung.", die auf dem Gebiet der Russen lag.

18.F. Wie war es mit den beiden amerikanischen Offizieren?

A. Was VANEMAN anbetrifft , erinnere ich mich ganz genau. BERGER kam am 20. 4. nach München. Am Tag, bevor er in München eintraf, erhielt ich ein Telefongespräch aus Landsberg am Lech. Da wurde telefonisch durchgegeben, es solle BERGER gesagt werden, VANEMAN sei in der Schweiz. Am nächsten Tag habe ich BERGER das gemeldet. Er war sehr erfreut und sagte: Endlich! - Auf mein Befragen sagte er dann, dass wäre VANEMAN , den er in die Schweiz schicken wollte, um bei der Zuführung von Liebesgaben mitzuwirken; die Amerikaner sollten Sachen mit Flugzeugen heranbringen.

19.F. Fänden Sie das nicht lächerlich?

A. Denkbar ist das. Es war ihm ernsthaft. Es hätten aber dann/über Landungsplätze Vereinbarungen getroffen werden müssen.

20.F. Der Zeitpunkt der Sache spielt eine Rolle.

A. Ende März hat er das bekommen.

21.F. Nachdem der Rhein überschritten war?

A. Ja.

Weiter weiss ich nicht. Hier in der Verhandlung hörte ich es zum ersten Mal. Der Rechtsanwalt sagte, der Führer hätte ihm nach dem Leben getrachtet. Ich sagte: Das weiss ich nicht. Ich kenne nur die Sache mit VANEMAN; von den Flugzeugen - es hätte sich nicht nur um Flugzeuge, sondern auch um Autos handeln müssen - BERGER hat mir auch in München nichts davon gesagt.

22.F. Sie werden wahrscheinlich morgen nochmals in den Zeugenstand

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-74

gerufen werden.

A. Kann ich die andere Sache noch bereinigen? - Ich habe mir das überlegt. Ich habe das vermutlich ausschliesslich auf die Russen bezogen. Das war eine solch komische Frage, da bezog ich das auf die Russen. Auf die Liebesgaben, nicht auf die Rote-Kreuz-Pakete. Das habe ich schon früher in einer Vernehmung klipp und klar gesagt.

Ich konnte an dem Tag das so schlecht verstehen. Ich habe ein zerschossenes Trommelfell. Am nächsten Tag...

23.F. Das war am nächsten Tag.

A. Habe ich nicht mit dem Kopf geschüttelt: Das verstehe ich nicht?

24.F. Ja, Sie haben gesagt, dass Sie das nicht verstehen. - Nun zu dem Organisationsplan. Den Organisationsplan im Gerichtssaal haben Sie gesehen ?

A. Nach der Unterredung mit WESTHOFF möchte ich BERGER sagen, vielmehr dem Rechtsanwalt sagen, er soll davon Abstand nehmen.

25.F. Sie werden in den Zeugenstand gerufen werden, weil die Verteidigung verlangt, dass Sie dieses Plans wegen in den Zeugenstand kommen.

A. Aufgrund dessen, weil wir Befehle von KEITEL, im Auftrag unterschrieben, bekommen haben. Ich möchte ihm sagen, er soll still sein, die Sache lassen. Ich möchte sagen, dass zu dem grossen Quadrat HITLER Chef des Stabes...

26.F. Chef des Stabes kann man nicht sagen; denn in dieser Beziehung war HIMMLER Chef des Stabes für eine andere Sache. HIMMLER konnte auch Befehle "I.A. " unterzeichnen.

A. "I.A. HIMMLER" habe ich nicht gesehen.

27.F. Im Auftrag von KEITEL "I.A. HIMMLER" gab es nicht.

A. Nein, das gab es nicht.

28. F. Mit anderen Worten: Von einem Unterstellungsverhältnis zwischen KEITEL und HIMMLER war keine Rede.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1225/2-75

A. Nach diesen Auseinandersetzungen von heute Morgen - in diesem Sinne müsste man eigentlich "nein" sagen. - Kann ich den Rechtsanwalt nochmals kriegen? Wie es da oben weiterging, ist ja gleichgültig. Nach der Auffassung von ihm und BERGER, aufgrund dessen, dass wir so und soviele Nx KEITEL-Befehle bekamen, auch in der MESNY-Sache gingen die Fernschreiben alle an KEITEL. Durch diesen direkten Verkehr, weil da HIMMLER meistens ausgeschaltet war - wir haben es direkt hingegeben, die Zweitschrift ging an HIMMLER.

29.F. So wie Sie direkt mit KRAFFT gesprochen haben. Es sollte nicht sein. Es sollte eigentlich über HIMMLER gehen. Nach dem Dienstweg sollten sie nicht direkt hingehen?

A. Formell ja, in grundsätzlichen Sachen ja.

30.F. Also eigentlich nach dem Dienststellenplan sollte der Weg zu KEITEL über HITLER führen?

A. Nein, eben nicht. Diese Besprechung von heute Morgen ist eigentlich richtig, wenn wir eine Art Dienststelle KEITEL hier einsetzen. Für uns war KEITEL Chef des Stabes des OKW. Wenn wir das Hauptquartier anriefen, haben wir sozusagen KEITEL angerufen.

31.F. Kann es nicht so gewesen sein, dass HIMMLER nichts davon verstand?

A. Das mag manchmal so gewesen sein. Ehe man das mit HIMMLER auseinandergesetzt hat, hat man es direkt an KEITEL gegeben. Wir bezeichnen das immer mit OKW. In Wirklichkeit war es manchmal der Wehrmachtsführungsstab, Abwehrangelegenheiten, z.B. Gerichtssachen; Wir hatten auch keine Gerichtsoffiziere. Die Gerichtssachen gaben wir an die Wehrmachtsrechtsabteilung - OKW., also an KEITEL, der es weiterleitete.

32.F. Aber nicht über HIMMLER?

A. Doch, er musste ausgeschaltet bleiben. Er wurde durch BERGER persönlich orientiert... oder er bekam eine Zweitschrift.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2-76

33.F. Dann gilt dasselbe für HITLER. Dann ist es doch nachrichtlich an HIMMLER und HITLER gegangen?

A. Wenn wir es an OKW.-KEITEL schickten, das war für uns HITLER. Was KEITEL machte, ob er es persönlich HITLER vortrug, das wussten wir gar nicht. Für uns bestand der Ausdruck: OKW. Damit war gemeint: Es geht an KEITEL.

34.F. Ist die Karte , die im Gerichtssaal hängt, grundsätzlich falsch?

A. Nein, nach dieser Aussprache kann ich das nicht behaupten. Ich würde nur sagen: Zum näheren Verständnis müsste in das Quadrat HITLER Chef des OKW. - KEITEL gesetzt werden, kein direkter Verbindungsweg.

35.F. Eine Verbindung ist eingezeichnet.

A. Das habe ich vermisst.

36.F. Sie schreiben HITLER - OKW . ~~und HIMMLER darunter, dann heisst es, dass HIMMLER dem OKW. unterstanden hat.~~

Wer war Chef des OKW?

A. KEITEL.

37.F. Dann ist das doch nicht HITLER.

Wenn Sie schreiben : HITLER - OKW. und HIMMLER darunter, dann heisst es, dass HIMMLER dem OKW. unterstanden hat?

HITLER war oberster Befehlshaber der Wehrmacht. KEITEL unterzeichnete als Chef OKW und nicht "Im Auftrag". Als Chef OKW. brauchte er nicht "im Auftrag" zu zeichnen.

A. Ich werde morgen keinesfalls sagen: So ist es, sondern: So habe ich mir das gedacht.

Da lässt es sich lange herumstreiten, in der Praxis war es doch anders.

Können Sie nicht ein Exemplar der Fotokopie bringen lassen, da war das noch etwas schärfer.

Da war mir wichtig, dass man diese beiden ersten klar getrennt hatte. WESTHOFF- REINECKE und wir, OKW. KEITEL - HITLER. Unser Vorgesetzter war HIMMLER. Das ist von da zum OKW.-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1225/2_77

damit meine ich KEITEL als Chef des OKW.v..

38.F. HITLER war nicht OKW., sondern Wehrmacht.

A. Ich meine es summarisch.
Es sollte von uns aus über HIMMLER zum OKW. gehen.
Der Rechtsanwalt will haben: HITLER, dann zu KEITEL, dann zu uns. Das würde mit WESTHOFF so stimmen. OKW. darf nicht als selbständige Dienststelle gesehen werden.

39.F. HIMMLER war KEITEL nicht unterstellt. Man kann von einem Unterstellungsverhältnis nicht sprechen.

A. Ich muss mich da berichtigen.
Ich habe das im diesem Sinne immer aufgefasst.
Für mich war das der Sammelbegriff da oben. Da hat niemals einer gesagt: Das müssen Sie ganz "auseinander-klabustern".

40.F. Der Staatsanwalt will Sie im Gericht fragen: Haben Sie Befehle von KEITEL erhalten?
Was möchten Sie darauf antworten?-Ich will nicht sagen, was Sie antworten sollen.

A. Selbstverständlich bleibe ich bei der Wahrheit.

41.F. Haben Sie Befehle von KEITEL bekommen?

A. I , aber alle "I.A."unterzeichnet.

42.F. In wessen Auftrag?

A. Vom Führer demnach.

43.F. Ich meine, konnte er im Auftrag von jemand anderem zeichnen?

A. Das konnte nur im Auftrag des Führers sein, im Auftrage des obersten Befehlshabers der Wehrmacht.

44.F. Um das Dokument klarzustellen: Wenn KEITEL auch das Briefpapier des OKW. benützt und unterzeichnet: "Chef - OKW. ZA. ", kann er nicht"im Auftrage des Chefs OKW." zeichnen!

A. Dann muss er mit "KEITEL" unterzeichnen, nicht "i.A.". So ist vielleicht auch der eine oder andere Befehl gekommen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-1225/2-78

45.F. Weil er kein anderes Briefpapier hatte?

A. Wenn Sie jetzt fragen? Stand da auch nur "i.A." oder nur "KEITEL", so kann ich das nicht sagen. Wenn KEITEL den Befehl selbst unterzeichnet hat, auch wenn es rein seine Entscheidung war, hat er immer "i.A. geschrieben. Da war er viel zu ängstlich, immer zum Führer zu laufen. Das kann nicht als eine feste Grundlage gelten. In der Praxis war das so. - Ich muss dann antworten: Meines Wissens waren die "i.A." unterzeichnet. Mag sein, dass sie auch einmal mit "KEITEL" unterzeichnet waren, das kann ich nicht mehr sagen.

46.F. Herr MEURER, was Sie gesagt haben, ist die Wahrheit?

A. Unbedingt.

47.F. Sie werden höchstwahrscheinlich, bevor Sie als Zeuge auftreten, nochmals mit der Verteidigung sprechen.

A. Da möchte ich darum bitten. Das ist eine etwas falsche Auffassung von BERGER.

48.F. Wenn Sie sich von der Verteidigung beeinflussen lassen, kann ich versuchen, dass das im Gerichtssaal aufgerollt wird.

A. Nein, nein, das tun sie auch nicht!

49.F. Wenn wir eine neue Verbindungslinie BERGER - KEITEL machen?

A. Dann bin ich xxx einverstanden.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv